

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopališka ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopališka ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1.50

Mariborner Zeitung

Vorerst wirtschaftliche Repressalien

Die Lage in Tientsin unverändert / In Erwartung einer gemeinsamen englisch-französisch-amerikanischen Protestnote in Tokio / Eine Erklärung Chamberlains über die Spannung im Fernen Osten

Von Washington zu Roosevelt

Man ist in Amerika vielfach überzeugt, daß Roosevelt für eine dritte Amtsperiode ins Weiße Haus einzuziehen wird. Ueber die Absichten Roosevelts besteht noch immer keine Gewißheit. Viele drängen ihn, eine bestimmte Erklärung abzugeben, daß er nicht mehr kandidieren werde. Es ist begreiflich, daß Roosevelt diesem Drängen nicht nachgibt. Selbst wenn er entschlossen wäre, auf keinen Fall seine Kandidatur aufzustellen zu lassen, geriet er durch seine Selbstausschaltung in Gefahr, den entscheidenden Einfluß auf die Bestimmung des Kandidaten seiner Partei zu verlieren. Wen Roosevelt nicht wieder kandidieren wird, so will er doch wenigstens dafür sorgen, daß sein Nachfolger sein Werk in seinem Sinne fortführe. Die Zahl der geeigneten Männer ist nicht groß. In erster Linie erwähnt man auf der demokratischen Seite drei Namen, den bisherigen Vizepräsidenten John N. Garner, den Staatssekretär Cordell Hull und den Postminister James A. Farley. Garner, ein typischer erfolgreicher Kleinstadtadvokat aus Texas, ein wohlhabender Großgrundbesitzer und Bankier, gehört dem Kongreß schon seit 1903 an, er ist aber nur sehr selten mit Gesetzesvorschlägen oder als Redner hervorgetreten. Immer mehr ist er hinter den Kulissen der Führer der konservativen Opposition der Demokraten aus den Südstaaten gegen Roosevelt geworden; obwohl ein offener Bruch zwischen den beiden Männern durch die beiderseitige Bonhomie verhindert wurde, so würde sich doch zweifellos Roosevelt einer Nominierung widersetzen. Auch wird Garner im Zeitpunkt der Präsidentenwahl 71 Jahre alt sein, während seit Abraham Lincoln kein Präsident beim Antritt seines Amtes älter als 55 Jahre gewesen ist und manche erst in den Vierzigern standen. Cordell Hull, der auch aus den Südstaaten stammt, aus Tennessee, wäre wohl ein aussichtsreicher Kandidat, denn er ist ein sehr gemäßigter New Dealer, genießt aber das Vertrauen des Präsidenten, so daß er kaum eine Opposition von Seiten des Präsidenten befürchten müßte. Aber auch er nähert sich den Siebzigern. Bedeutend jünger ist James A. Farley, der aus New York stammt. Obwohl auch er kein überzeugter New Dealer ist, hat er doch dem Präsidenten unbedingte Treue gehalten. Er ist Vorsitzender des Bundeskomitees der Demokratischen Partei und beherrscht als solcher den Parteiapparat. Für seine Aufstellung zumindest als Kandidat der Vizepräsidentschaft spricht seine Beliebtheit bei allen Parteifunktionären und seine politische Neutralität, doch sind seine Aussichten für die Präsidentschaft selber gering, da er römisch-katholisch ist.

Manche andere Namen sind häufig erwähnt worden, so der des früheren Handelsministers Daniel C. Roper, des Ackerbauministers Henry A. Wallace, des Leiters der Works Progress Administration, Harry A. Hopkins, der jetzt Handelsminister ist, und des früheren Gouverneurs von Michigan und gegenwärtigen Bundesstaatsanwaltes Frank Murphy. Die drei letzteren sind erklärte New Dealer. Bisher unbekannte Namen können

London, 16. Juni. Die gespannte Lage in Fernost steht gegenwärtig im Vordergrund des englischen Interesses. Hinsichtlich der Vergeltungsmaßnahmen für die japanische Blockade der englischen Konzession in Tientsin wird einstweilen Zurückhaltung geübt. Die heutige Morgenpresse setzt ihre Drohungen und Forderungen nach Gegenmaßnahmen gegen Japan fort.

London, 16. Juni. Nach Meldungen aus Schanghai verläuft die Blockade in Tientsin normal. Die japanische Regierung ist nach Tokioter Meldungen entschlossen die Blockade fortzuführen, bis die Mächte die neue Lage in Nordchina anerkennen.

Paris, 16. Juni. Sämtliche Kommentare der französischen Presse lassen den Eindruck entstehen, als ob England und Frankreich zu heftigem Widerstand gegen das japanische Vorgehen entschlossen sind. Man will bereits von einer englisch-französischen, ja sogar von einer gemeinsamen englisch-französisch-amerikanischen Protestnote an Tokio wissen.

London, 16. Juni. Ministerpräsident Chamberlain gab Donnerstag im Unterhaus auf eine Anfrage eine Erklärung zur Lage in Tientsin ab. Die britischen Militärstellen hätten, so sagte er, alle nur möglichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Das britische Kriegsschiff »Lowestoft«, ein Kanonenboot, sei längs der Konzession von Anker gegangen. Der britische Botschafter habe Vorstellungen erhoben. Man halte englischerseits eine Fühlung mit den Regierungen Amerikas und Frankreichs. Einstweilen prüfe man britischerseits die Lage, die durch die Weigerung Japans entstanden sei, einen Ausschuß zur Prüfung des Falles der vier Chinesen zu bilden.

Die Blätter sind sich einig, daß die britische Regierung zunächst einmal lediglich an wirtschaftliche Gegenmaßnahmen denke, vor allem Strafzölle für japanische Waren, Hafenverbot für japanische Schiffe und ähnliches. Sollte sich die Lage noch weiter verschlechtern, so schreibt der politische Korrespondent des »Daily Express«, dann werde man ausreichende Maßnahmen ergreifen, um die britischen und französischen Bürger in Tientsin zu schützen. Das Blatt zählt die Streitmacht der Engländer auf:

5 Kreuzer, 9 Zerstörer, 1 Flugzeugmutterschiff, 17 U-Boote und kleinere Fahrzeuge und 1000 Soldaten in Tientsin.

Der diplomatische Mitarbeiter der »Times« schreibt in London habe man den Eindruck, daß eine Lösung der Tientsin-Krise sehr schwermgemacht worden sei, nachdem der japanische Sprecher in Tientsin die wahren Ziele Japans bei Beginn der Blockade bekanntgegeben habe. Man sähe folgende Ziele Japans:

1. Positive britische und französische Mitarbeit bei der Errichtung der japanischen neuen Ordnung im Fernen Osten.

2. Abstellung der britischen Unterstützung für die chinesische Währung.

3. Projapanische Bücher in allen Schulen der Niederlassung zuzulassen.

Man habe, sagt die »Times« dazu, eine Bereinigung des Streitfalles über die vier Chinesen für möglich gehalten, aber über die großen japanischen aufgeworfenen Wünsche könne es keinen Kompromiß geben.

Tientsin, 16. Juli. (Avala.) Nach der ersten Aufregung wegen der Blockade der englischen Konzession in Tientsin beruhigten sich die Engländer allmählich wieder. Alles interessiert sich in erster Linie dafür, was die englische Regierung als Antwort auf den Schritt Japans unternehmen wird. Jede aus London eintreffende Meldung wird eingehend kommentiert. Die Geduld der Engländer ist sehr groß und

sie sind bestrebt, sich nicht zu übereilen. Man beobachtet die japanischen Wachen bei ihrer Hauptbeschäftigung, der Untersuchung der Personen, die die englische Konzession betreten. Die Leute müssen sich zur Hälfte entkleiden und warten in langer Schlangenlinie, bis sie eingehend untersucht werden. Wenn ein Engländer gegen diese ungewöhnliche Behandlung protestiert, hat er sofort auszutreten und sich an das Ende der Schlangenlinie zu stellen, um erst später an die Reihe zu kommen. Die Lebensmittel müssen außerhalb der Konzession beschafft werden, da innerhalb dieser die Lebensmittel äußerst knapp sind.

Die japanischen Behörden beschlagnahmten gestern einen norwegischen Dampfer. Das Schiff wurde genau untersucht, dann aber wieder freigelassen.

Athener Trinksprüche

METAXAS: ALLE PROBLEME KÖNNEN AUF FRIEDLICHEM WEGE GELÖST WERDEN

Athen, 16. Juli. (Avala.) Agence d'Athènes meldet: In seinem Trinkspruch am Bankett zu Ehren des rumänischen Außenministers Gafencu betonte gestern abends Ministerpräsident Metaxas, es freue ihn ungemein, im Namen der Regierung und des griechischen Volkes den illustren Vertreter Rumäniens in der griechischen Hauptstadt begrüßen zu dürfen. Redner erinnerte sodann an den überaus warmen Empfang, den König Carol dem griechischen Thronfolger Prinzen Paul unlängst in Bukarest bereitet hatte. Der Ministerpräsident betonte dann die innigen Bande, die Rumänien und Griechenland verknüpfen sowie die warme Freundschaft und Solidarität, in deren Geiste die gegenwärtige Politik betrieben werde. Die Regierung begrüße es von ganzem Herzen, daß es ihr wieder möglich sei, mit dem Vertreter des rumänischen Kabinetts im Geiste der Freundschaft, die beide Nationen beseelt, alle Fragen der internationalen Politik zu erörtern, vor allem aber jene Probleme, die in gleichem Maße alle Mitglieder des Balkanbundes interessieren. Es gebe keine Probleme, die nicht auf friedlichem Wege, das heißt ohne Krieg, gelöst werden könnten. Rumänien und Griechenland waren stets bestrebt, ihre traditionelle Arbeit zur Erhaltung und Stärkung des Friedens unentwegt fortzusetzen. In enger Verbindung mit dem verbündeten Jugoslawien und der Türkei arbeite man schon sechs Jahre rastlos an der Stärke des Balkanbundes. Bukarest und Athen arbeiten in engster Fühlungnahme mit den befreundeten und benachbarten Staaten an der Festigung der Sicherheit in diesem Teile Europas. Redner schloß seine Ausführungen mit ei-

nem Hoch auf König Carol und das rumänische Volk.

Politischer Mord in Südafrika

Johannesburg, 16. Juni. Vor seiner Kanzlei wurde gestern der Generalsekretär des südafrikanischen Bergarbeiter-syndikats und bekannte Arbeiterführer Charles Harrys ermordet. Noch in der letzten Tagung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf vertrat Harrys die südafrikanischen Syndikate.

Schweres Zugunglück bei Bodenbach.

Dresden, 16. Juni. Am Donnerstag gegen 11.20 Uhr entgleiste der D-Zug 148 Berlin—Dresden—Prag bei der Durchfahrt des Bahnhofes Mittelgrund bei Bodenbach (Sudetengau) aus noch nicht geklärter Ursache. Drei Wagen stürzten um. Die Lokomotive fuhr in das an der Strecke befindliche Stellwerk hinein und zerstörte es. Nach den bisherigen Feststellungen sind 13 Tote und 15 bis 20 Verletzte zu beklagen, darunter drei Schwerverletzte. Der Präsident und der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Dresden begaben sich sofort an die Unfallstelle.

Börse

Zürich, 16. Juni. — Devisen: Beograd 10, Paris 11.7575, London 20.78, New York 443.875, Brüssel 75.45, Mailand 23.35, Berlin 1778, Stockholm 107, Oslo 104.40, Kopenhagen 92.75, Prag 15.03, Sofia 5.40, Warschau 83.62, Budapest 87, Athen 3.90, Istanbul 3.60, Bukarest 3.25, Helsinki 9.15, Buenos Aires 103.

jeden Moment auftauchen, aber schon jetzt kann man sagen, daß die Demokratische Partei über keinen Mann verfügt, der als der naturgegebene Kandidat erscheinen würde.

Günstig für die Demokraten ist der Umstand, daß die Republikanische Partei noch viel weniger über eine überwiegende Führungspersonlichkeit verfügt. Altpäsident Hoover scheint durchaus geneigt zu

sein, seine Kandidatur aufzustellen oder jedenfalls einen entscheidenden Einfluß auf die Nominierung des Parteiprogramm auszuüben. Er ist mit 55 Jahren noch verhältnismäßig jung, aber die Opposition gegen ihn in seiner eigenen Partei ist beträchtlich. Andere Kandidaten, die viel genannt werden, sind der jugendliche Staatsanwalt Thomas E. Dewey in New York, der im vergangenen Herbst als Kandidat

für den Gouverneurposten des Staates New York nur mit knapper Mehrheit von Lehmann geschlagen wurde, und Robert R. Taft von Cincinnati, der im vergangenen Herbst als Senator im Staate Ohio gewählt wurde.

Mehr als ein Jahr wird noch vergehen, bevor das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten neu besetzt wird, aber

die Wahlen werden schon jetzt ihre Schatten auf die ganze Politik. Der erste Präsident, George Washington, ist vor genau hundertfünfzig Jahren, am 30. April 1789, in die neue Würde eingesetzt worden. Die Zeremonie fand in Newyork statt, in einem nach heutigen Begriffen recht bescheidenen Gebäude, das damals die Bundeshalle hieß und heute die Newyorker Abteilung des Bundesstaatsamtes beherbergt. Die bisherigen zweiunddreißig Präsidenten haben ohne Ausnahme Familien angehört, die seit längerer Zeit in Amerika ansässig waren. — Das Amt des Präsidenten ist auch formell das einzige, das nach der Verfassung nur einem gebürtigen Amerikaner übertragen werden darf. Die meisten Präsidenten waren britischer Abstammung. Hoovers Familie stammte ursprünglich aus der Schweiz, Van Buren und die beiden Roosevelts, alle drei aus dem Staate Newyork, sind holländischer Abstammung. Beruflich waren weitaus die meisten Präsidenten Rechtsanwälte. Nach ihrem konfessionellen Bekenntnis gehörten neun, darunter Franklin D. Roosevelt, der anglikanischen Kirche an, sechs waren Presbyterianer, andere wiederum Methodisten, Unitarier, Kongregationalisten, Baptisten, Quäker oder Mitglieder der Reformierten Holländischen Kirche oder der Kirche der Apostel Christi. Kein amerikanischer Präsident ist bisher römisch-katholisch gewesen. Zwei der größten Präsidenten, Thomas Jefferson und Abraham Lincoln, haben überhaupt keiner Kirche angehört.

S.M. König Peter an der Adria

Miločer, 16. Juni. Seine Majestät König Peter und Ihre Majestät Königin Maria sind mit ihrer Begleitung in Miločer an der Adria eingetroffen. Die Souveräne wurden von der Bevölkerung überaus herzlich begrüßt.

Minister Dr. Spaho in Berlin

Berlin, 16. Juni. Zu Ehren des in Deutschland weilenden jugoslawischen Verkehrsministers Dr. Spaho und des Generaldirektors der jugoslawischen Staatsbahnen Ing. Gjuričić wurde gestern abends in den Gesellschaftsräumen des Reichsverkehrsministeriums ein Abendessen veranstaltet.

Gafencu in Athen

Athen, 16. Juni. Auf seiner Rückreise von Ankara ist der rumänische Außenminister Gafencu gestern nachmittags hier eingetroffen und hatte seine erste Unterredung mit dem Ministerpräsidenten General Metaxas und anderen hervorragenden Persönlichkeiten. Heute wird der Minister von König Georg in Audienz empfangen werden.

Vor der Rückkehr.

Ottawa, 16. Juni. Das englische Königspaar hat die Reise nach Neu-Fundland angetreten, wo die Ankunft Samstag erfolgt. Noch am gleichen Tage werden sich die Soveräne einschiffen, um die Rückfahrt nach England anzutreten.

Estonische Nationalversammlung einberufen.

Berlin, 16. Juni. Der estnische Staatspräsident hat die Nationalversammlung für den 21. d. zu einer wichtigen Sitzung einberufen, in der auch außenpolitische Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden dürften.

Weidmann wird Samstag hingerichtet.

Paris, 16. Juni. Der Komplize des Massenmörders Weidmann, Million, wurde vom Staatspräsidenten Lebrun im letzten Augenblick zur lebenslänglichen Kerkerhaft begnadigt. Die Hinrichtung des Massenmörders Weidmann ist für Samstag angesetzt.

Von seinen eigenen Bienen getötet.

Ein dramatischer Zwischenfall ereignete sich in Grimston, Großbritannien. Ein Imker, der von einem Schwarm seiner Bienen überfallen worden war, stürzte durch die Straßen der Stadt. Vor seinem Hause brach er ohnmächtig zusammen. Bevor ein Arzt herbeigerufen werden konnte, war der Bienenzüchter bereits an den Folgen der zahllosen Stiche gestorben.

Die Antwort Deutschlands

BERLIN DROHT MIT DEM ABSCHLUSS EINES MILITÄRPAKTES MIT JAPAN UND SPANIEN FÜR DEN FALL, DASS DER ENGLISCH-FRANZÖSISCH - SOWJETRUSSISCHE PAKT ZUSTANDEKOMMT. — KAISER UND KÖNIG VIKTOR EMANUEL UND GENERAL FRANCO KOMMEN IM HERBST NACH BERLIN. —

London, 16. Juni. Wie »Daily Express« aus Berlin berichtet, hat die deutsche Reichsregierung die Absicht, sofort nach der Perfekturierung des englisch-französisch-sowjetrussischen Paktes sowohl Japan als auch Spanien in den deutsch-italienischen Militärpakt einzubeziehen. Gegenwärtig weilt der japanische Botschafter am römischen Hofe in Berlin u.

man nimmt an, daß dieser Aufenthalt mit den deutschen Militärpaktplänen im Zusammenhang steht. Wie die Londoner Blätter ferner berichten, wird der Kaiser und König von Italien im Herbst dem Deutschen Reich einen Besuch abstatten. Zur selben Zeit würde sich auch General Franco in Deutschland aufhalten.

Zientfin erst der Infana?

JAPAN BEABSICHTIGT IM NOTFALLE AUCH DIE ÜBRIGEN FREMDEN KONZESSIONEN IN CHINA ZU BLOCKIEREN

London, 16. Juni. Wie aus Tokio berichtet wird, ist man in dortigen Kreisen davon überzeugt, daß Japan auch alle übrigen chinesischen Häfen blockieren werde, in denen sich Konzessionen der Europäer und Amerikaner befinden, wenn sich hierzu die Notwendigkeit erweisen sollte. Man erklärt in japanischen Krei-

sen, daß die Unnachgiebigkeit der Engländer die Entschlossenheit der japanischen Militärs nur noch steigern werde. Japan könne es nicht dulden, daß der Krieg in China durch die Konzessionen der Ausländer in die Länge gezogen werde. —

70 Jahre Eisenbahn in Rumänien



Aus Anlaß des siebenzigjährigen Bestehens der rumänischen Eisenbahn fand in Bukarest eine große Verkehrsausstellung statt. — König Carol II. und Kronprinz Michael bei einem Rundgang durch die Ausstellung. (Weltb.-Wagenborg-M.)

Berlin wehrt sich gegen neue Alarmmeldungen

Berlin, 16. Juni. Die neuerdings in der englischen und französischen Presse auftauchenden Meldungen über angebliche deutsche Truppenbewegungen an der polnischen Grenze und in der Slowakei finden in Berlin insofern besondere Aufmerksamkeit, als die maßgebenden Berliner Kreise darin eine Fortsetzung der gegen Deutschland betriebenen aggressiven Pressepolitik erblicken, zumal daran weitreichende Behauptungen deutscher Drohungen und Angriffsabsichten geknüpft werden. Festgestellt wird hierzu, daß die Anlage von größeren Befestigungen an der deutschen Ostgrenze seit langem kein Geheimnis mehr ist, daß vielmehr die Reichsregierung schon vor Monaten, als die deutsch-polnischen Beziehungen sich zu trüben begannen, auf den Ausbau dieser Befestigungsanlagen von sich aus hingewiesen hat. Alle darüber hinausgehenden Behauptungen der Blätter werden in Berlin als frei erfunden bezeichnet. Insbesondere gilt das von den angeblichen deutschen Truppenbewegungen in der Slowakei. Man verweist hierzu in Berlin auf ein amtliches slowakisches Dementi, das besagt, daß alle Nachrichten von der Konzentration deutscher Truppen an der slowakisch-polnischen Grenze nicht den Tatsachen entsprechen.

Darüber hinaus wird in Berlin betont, daß entgegen anders lautenden Behauptungen auf deutscher Seite keinerlei auch nur indirekte Mobilisierungsmaßnahmen getroffen worden sind und daß sich zurzeit in Deutschland lediglich die aktiven Jahrgänge unter den Waffen befinden und daß deren Ausbildung innerhalb des nor-

malen Zeitraumes verläuft. Die Verbreitung unwahrer Nachrichten gerade über militärische Bewegungen oder militärische Maßnahmen muß, wie man in Berlin erklärt, in Zeiten, die an sich schon mit politischer Hochspannung geladen sind, notwendigerweise zu einer weiteren Verschlechterung der politischen Atmosphäre führen, namentlich dann, wenn, wie es jetzt der Fall ist, diese Methode nur zu einer weiteren Versteifung der polnischen Haltung beiträgt.

Die deutsch-britischen Industrie-verhandlungen

Berlin, 16. Juni. Zwischen den beiden gewerblichen Spitzenorganen Englands und Deutschlands, dem britischen Industrieverband und der Reichsgruppe Industrie, waren weitere Verhandlungen über die Milderung des Konkurrenzkampfes und über eine Art Arbeitsteilung auf dritten Märkten für Juni in Aussicht genommen worden. Zwischen den beiden Organisationen ist jetzt vereinbart worden, die Fortsetzung der Aussprache um einige Monate zu verschieben. Nach ausführlichen Vorverhandlungen waren Vertreter der beiden Spitzenverbände im März dieses Jahres in Düsseldorf zusammengekommen. An die Aussprache, von der alle Beteiligten durchaus befriedigt waren, sollte sich ein Empfang anschließen, den die Reichsgruppe Industrie in Berlin geben wollte. Die beiden britischen Kabinettsmitglieder, Handelsminister Stanley und Ueberseehandelsminister Hudson, sollten an diesen Veranstaltungen teilnehmen. Wegen der gespannten politischen Lage, die damals anläßlich der Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren durch das

Reich eintrat, wurde der Empfang in Berlin abgesagt. Für die Verschiebung der weiteren Aussprache vielleicht bis zum Oktober dieses Jahres war die Ansicht maßgebend, daß bis dahin eine Milderung der Spannung zwischen den beiden Ländern erwartet werden dürfe. Die im März verabredete Vorbereitung von Abmachungen innerhalb der einzelnen nationalen Fachorganisationen der Länder wird von dieser Abrede nicht betroffen.

William Strang



Dr. William Strang, der Abteilungschef im englischen Außenamt, der bekanntlich den britischen Botschafter in seinen Paktverhandlungen mit der Sowjetunion unterstützen soll, flog am Montagmittag von London nach Moskau ab. — Strang vor dem Abflug nach Moskau. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Südamerikanische Reportage:

Endlich eine schlechte Kaffee-Ernte

Der Wunschtraum der Brasilianer erfüllt.

Rio de Janeiro (ATP)
Petrus als Retter.

1939 wird kein Kaffee mehr in den Ozean geschüttet werden. Da die Menschen nicht selber zur Vernunft gekommen sind, hat schließlich die Natur ein Einsehen gehabt. Sie ließ eine Reihe von trocknen Monaten über Brasilien hereinbrechen. Nach fünf Monaten Dürre haben sich die Ernte-Aussichten so verschlechtert, daß die geschäftliche Situation des Kaffees verbessert ist. Anderswo rechnet man ja noch nach jener eigenartigen Zählmethode, wonach das größte Unglück für den Pflanzener eine reiche Ernte des Nachbarn ist. Hier wäre es ein Glück, daß »leider« in diesem Jahre niemand widerfahren ist. Nur 20 Millionen Ballen Kaffee werden diesmal in Brasilien geerntet werden. Das sind fünf Millionen weniger, als die Welt zu verzehren vermag. Das ist die Hälfte der Ernte des Jahres 1938. Das ist weniger als in irgendeinem Jahre der Nachkriegszeit mit Ausnahme des Unwetterjahres 1925.

Die Regierung war zu anständig.

Man wird also den Weltbedarf kaum decken können. Es gibt übrigens noch einen anderen Grund, aus dem sich die Brasilianer neuerdings gegen die Kaffeeverbrennung sträuben. Ihre Regierung hat nämlich die Kaffeepreise während der ganzen Krise mit den allergrößten Opfern künstlich hochgehalten. Sie hat die Ernte beschränkt, den Überschuß vernichtet und alles getan, um die Lage des Kaffeemarktes zu verbessern.

Derweilen haben anderswo die Produzenten lustig drauflos produziert. Sie haben die gute Gelegenheit benutzt, ihren eigenen Anbau und Handel auszubauen. Die brasilianische Regierung hat daher direkt die Konkurrenz mit ihren Maßnahmen unterstützt. Brasilianer haben das Nachsehen gehabt, wenn sich irgendwelche rücksichtslosen Außenseiter in Indien die Situation zunutze gemacht haben, um zu unterbieten und die Kunden an sich zu locken. Die ganze Kaffeeaufwertung wird ihren Zweck verlieren, wenn sich im nächsten Jahre herausstellen sollte, daß die

außenbrasilianischen Länder ihre Pflanzungen erweitert haben und dadurch auf Neue eine Überschwemmung des Marktes mit Kaffee stattfinden wird.

Schließlich hat die Regierung kein Geld mehr. Es ist ja sehr schön für einen Pflanzler, wenn ihm die Regierung die Ware abnimmt, die er selber nicht los wird. Schließlich muß das aber doch irgendjemand bezahlen. Bis jetzt hat das Steueraufkommen der brasilianischen Bevölkerung ausgereicht. Nun sind die Kassen leer. Die brasilianische Regierung hat sich vergeblich um eine Anleihe in den Vereinigten Staaten bemüht. Wallstreet hat erklärt, daß es lieber billigen Kaffee als faule Schuldner haben möchte.

Indiens Konkurrenz wird ausgeschaltet.

Die Welt wird also nun wahrscheinlich im nächsten Jahr mehr Kaffee kaufen können als früher. Der Kaffeepreis wird unter dem Eindruck des neuen beschränkten Angebots zunächst etwas sinken. Darauf werden die Verbraucher wieder von der Zichorie zum Kaffee zurückkehren. Die überschüssigen Vorräte werden zu billigeren Preisen langsam abgebaut werden. Die Konkurrenz, die während der Zeit der brasilianischen Regierungsintervention noch gerade mitkonkurrieren konnte, wird bei den neuen Preisen nicht mehr auf ihre Rechnung kommen. Dadurch werden neue Kaffeemengen aus der Erde ausfallen. So werden allmählich die brasilianischen Kaffeessorten, die einzigen Qualitätssorten, für den Pflanzler ein lohnendes Geschäft und für den Verbraucher ein billiges und köstliches Genußmittel.

Verständigung der Überlebenden.

Dies ist ein beispielhafter Weg, auf dem die Weltwirtschaft wieder zur Gesundheit kommen kann. Die Hindernisse des wirtschaftlichen Kreislaufes, die in den letzten Jahren unter dem Vorwand der Krisenbekämpfung eingerichtet wurden, haben weiter keinen Erfolg gehabt, als daß die natürliche Ausschaltung der unrationellen Betriebe unterblieben ist. Wie aus dem Beispiel des indischen Kaffees hervorgeht, ist sie nicht nur unterblieben, sondern geradezu eine Gegenausege geschaffen worden. Es wurde ein Anreiz für allerlei ungesunde Unternehmungen geschaffen, sich an einem Geschäft zu beteiligen, das nicht einmal den gesunden genug Profit abwarf.

Spät kommt Brasilien zu der Erkenntnis, aber es soll darum nicht getadelt werden. Alle Völker haben in der Krise erst Lehrgeld zahlen müssen. Wenn jetzt die Konkurrenz wiederhergestellt wird, so wird sie keineswegs wieder in den alten Formen aufleben. Das hemmungslose Unterbieten und Drauflosproduzieren hat zur Krise geführt. Es wird jetzt mit der Konkurrenz zugleich die Bereitschaft der Produzenten Hand in Hand gehen, sich dem Weltmarkt durch Verständigung untereinander so aufzuteilen, daß keiner von ihnen mehr zu produzieren braucht, als seine Kunden verzehren können. Keiner wird mehr in hemmungslosem Wettbewerbsbetrieb in die Gebiete der Konkurrenten einbrechen, indem er mehr herstellt als er absetzen kann. Solche Verständigungen sind die Voraussetzung dafür, daß eine so unerfreuliche Form der Regierungshilfe für ein in Not befindliches Gewerbe nicht ein zweites Mal zu passieren braucht.

*** Gegen Hartleibigkeit, Hämorrhoiden sowie Darmkatarrh ist das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser — täglich mehrmals genommen — ein vorzügliches Mittel. Reg. S. br. 15.485/35.**

Im Urwald verirrt

Abenteuer zweier Weltreisender

London, im Juni.

Zwei englische Weltreisende — ein jungvermähltes Ehepaar — erlebten als Folge ihres Ehrgeizes, in extravaganter Art zu reisen, eine Reihe gefährlicher Abenteuer. Von Soerabaja auf der Insel Java hatten sie mit einem zweimastigen Segelboot, das einen Hilfsmotor hatte, Port Darwin in Australien zu erreichen versucht. Nach drei Tagen gerieten sie in einen schweren Sturm, der sie von ihrem Weg abtrieb und ihnen die zwei Segelmasten knickte. Da das Benzin bald ausgeht, mußten sie sich treiben lassen.

Glücklicherweise schwemmte die Meeresströmung sie an die Ostküste von Australien. Am Land war weit und breit kei-

ne menschliche Siedlung zu sehen, ein dichtverschlungener Urwald erfüllte das Land, soweit das Auge schauen konnte. Die beiden versuchten, ihn zu durchqueren, aber nach fünf Tagen sanken sie erschöpft zusammen. Nur dem Umstand, daß ein einheimischer Postbote auf seiner Fahrt zu einem einsamen Leuchtturm

das Wrack des Segelkutters erblickte, verdanken die beiden ihre Rettung. Der Postbote verständigte die Behörden der nächsten Stadt. Diese sandten eine Gendarmenpatrouille aus, der es gelang, die beiden Weltenbummler völlig erschöpft, halb verhungert und halb verdurstet im Urwald zu finden und in Sicherheit zu bringen.

Zagreber Bombenanschläge aufgeklärt!

EIN AMTLICHES KOMMUNIQUE DER ZAGREBER POLIZEIDIREKTION ÜBER DEN MORD AN JOSIP PRESECKI. — EXTREME SEPARATISTEN AM WERK.

Zagreb, 16. Juni. Das Zagreber »Morgenblatt« berichtet: Wie bereits gemeldet, trat in der Polizeiuntersuchung betreffs der Mordsache am Barutanski Jarak eine überraschende Wendung ein. Die Verhaftungen, die nach der Ausforschung des Milan Iveković vorgenommen wurden, brachten gleich zu Beginn einige wichtige und sensationelle Enthüllungen, die geeignet waren, in die Affäre Aufklärung zu bringen. Die Polizei war nun in der Lage über den Sachverhalt ein amtliches Kommuniqué auszugeben, welches die Hintergründe der ganzen Mordsache enthüllt.

Die Ermordung Josip Preseckis war nicht das einzige Verbrechen der verhafteten Iveković und Linić. Laut ihrem Geständnis, welches sie bei der Einvernahme abgaben, haben die beiden auch die bekannten Anschläge mit Höllenmaschinen am 30. November v. J. auf dem Stroßmayerov trg, am 8. Dezember in der Gajeva ulica und am 1. Februar l. J. im Gebäude der Serbischen Bank in der Jurišićeva ulica begangen.

Nach den vorliegenden Aussagen waren alle diese Delikte nicht die Frucht einer besonders organisierten Tätigkeit, sondern eine spontane Aktion, die in den Köpfen des Linić und Iveković ihren Ausgang nahm. Die beiden führten ihre Gedanken auch durch. Der enggezogene Kreis der Leute, der um die Umtriebe dieser beiden wußte, ohne dies den Behörden zur Kenntnis zu bringen, wurde gelegentlich der Einvernahme der Hauptschuldigen ebenfalls ausgeforscht und hinter Schloß und Riegel gebracht. Unter den Verhafteten befindet sich eine Absolventin der Mädchen-Fachschule und ein diplomierter Pharmazeut.

Ueber die Zusammenhänge hat heute die Zagreber Polizeidirektion nachstehende amtliche Verlautbarung ausgegeben: »Durch die Untersuchung, der hinsichtlich der Ermordung Josip Preseckis am Barutanski Jarak geführt wurde, wurde festgestellt, daß den Mord der Student der Technik Zdravko Linić auf Zureden des Handelsgehilfen Ivaković verübt hat. Iveković hat den Linić bereits seit längerer Zeit gekannt und ihn überredet, daß er ihm bei der Aufstellung von Bomben in Zagreb helfe. Die Bomben legte Ivaković aus, während Linić den »Aufpasser« machte. So legten sie am 30. November v. J. am Stroßmayerov trg und am 8. Dezember v. J. in der Gajeva ulica Bomben aus. Dort wurde eine Bombe vor den Räumen der Organisation »Zbor« gelegt, durch deren Explosion das 13-jährige Lehrmädchen Anica Gal getötet wurde.

Die letzte Bombe wurde am 1. Februar in der Jurišićeva ulica in den Räumen des Banatsausschusses der JRZ gelegt. Iveković sagte an diesem Tage dem Linić, er müßte noch eine Tat ausführen, und zwar einen Menschen töten, der seinen Anhängern großes Unrecht und Unannehmlichkeiten zugefügt hätte. Linić erklärte sich zur Ausführung des Mordes bereit und tötete tatsächlich den Presecki.

Durch Untersuchung wurde ferner festgestellt, daß Iveković mit Presecki schon vor zwei Jahren nach einer politischen Auseinandersetzung in Konflikt geraten war. Bei dieser Gelegenheit hatte Presecki ihn beleidigt, seine Mutter beschimpft und ihm häßliche Beleidigungen zugefügt. Iveković versuchte deshalb, Presecki zu vergiften, während sich dieser in Piroz zur Militärdienstleistung befand. Er sandte ihm vergiftete Mehlspeisen, doch mißlang dieses Unternehmen, worauf Iveković fürchtete, daß die ganze Sache ans Licht komme. So entschloß er sich mit Hilfe des Linić, dem gegenüber er den Presecki als

politischen Gegner schilderte, zu ermorden.

Außer Linić und Iveković befinden sich noch der Chauffeur Staslav Špiček und dessen Arbeitgeber Stanko Globan im Arrest. Diese kannten Iveković ohne ihn anzuzeigen. Verhaftet wurde desgleichen auch der Pharmazeut Božo Kavran, der um den Mord wußte und dennoch keine Anzeige erstattete. Kavran hatte dem Iveković geraten, er möge dem Linić außerhalb von Zagreb Brillen kaufen, die dieser bei der Verübung der Tat verloren hatte. Diese Augengläser kaufte die Absolventin der Mädchen-Fachschule Josipa Belavić in Sisak. Auch diese wurde verhaftet.

Wie wir hiezu hören, handelt es sich bei den Hauptschuldigen um Angehörige der extremen Separatisten.

Spuk im Staate Mississippi

New Orleans, im Juni.

Ungefähr 60 Einwohner des Dorfes Metcalf im Staate Mississippi vernagelten die Fenster ihrer Häuser, verrammelten die Türen und erbaten die Hilfe des Gouverneurs, um einen geisterhaften Mörder dingfest zu machen, dessen Kugeln bereits zwei Personen getötet und denen die Verwundung von vier weiteren Personen zuzuschreiben ist. Auch meldeten vier Leute, sie hätten in der vergangenen Woche die Kugeln des Phantoms vorbeipfeifen hören. Auch die Bewohner der Gemeinde Bayon fürchten sich, nachts ihre Häuser zu verlassen, viele wagen auch nicht, Licht zu machen. Das erste Opfer des »Gespenstes« war der Händler Sam Grego, das nächste der Neger Ben Rodgers. John Groco, F. C. Barnes und Frank Paraino wehrten sich mit der Waffe, wobei allerdings alle Schüsse fehlgingen.

Todessturz in einen Seifenkessel.

Bukarest, 15. Juni. In einer hiesigen Seifenfabrik ereignete sich ein nicht alltäglicher Unglücksfall. Der Inhaber der Fabrik, Jon Stefanescu, stürzte in betrunkenem Zustande in einen Kessel, in dem Seife gekocht wurde. Als man das Unglück bemerkte, war es bereits zu spät. Der Unglückliche konnte nur mehr als gräßlich verbrühte Leiche geborgen werden.

Tumultszenen auf einem mexikanischen Flugplatz

Mexiko City, 15. Juni. Zu einzigartigen Tumultszenen kam es am hiesigen Militärflugplatz bei der Landung des aus Newyork eingetroffenen amerikanischen Bombenflugzeuges, das die sterblichen Ueberreste des tödlich verunglückten mexikanischen Rekordfliegers Francisco Sarabia überbrachte. Sarabia hatte bekanntlich die Strecke Mexiko City—Newyork in Rekordzeit zurückgelegt und war wenige Minuten nach dem Start zum Rückflug nach Mexiko aus bisher noch unbekannter Ursache aus einer Höhe von etwa 300 m abgestürzt, wobei das Flugzeug in Trümmer ging und der Flieger den Tod fand. Gleich nach dem Unglück tauchten Gerüchte über einen Sabotageakt auf, dem der beliebte Flieger zum Opfer gefallen sein soll. Als das amerikanische Bombenflugzeug auf dem mexikanischen Flugplatz landete, kam es trotz der umfassenden polizeilichen Sicherheitsvorkehrungen zu einem Riesentumult. Hunderte von Personen durchbrachen den Polizeikordon und unternahmen einen regelrechten Sturmangriff auf den amerikanischen Bomber, auf den ein wahrer Hagel von Steinen niederging, so daß die Kabinfenster in Trümmer gingen und die Besatzung nur wie durch ein Wunder un-

verletzt blieb. Polizei, unterstützt von der Besatzung des Flughafens, konnte die Ruhe und Ordnung nach einiger Zeit wieder herstellen. Später kam es zwischen amerikanischen und mexikanischen Studenten zu einem schweren Zusammenstoß in dessen Verlauf es eine Reihe von Verletzten gab. Die Polizei nahm über fünfzig Verhaftungen vor. Der Flugplatz wurde im weiten Umkreis polizeilich abgesperrt und darf von niemandem betreten werden, der nicht ausdrücklich hiezu berechtigt ist.

Familientragedien.

Berlin, 15. Juni. Auf einem Uferweg am Schlachtensee bei Berlin wurden der 39jährige Erwin Wörner und sein 8 jähriges Töchterchen Inge tot aufgefunden. Die behördliche Untersuchung ergab, daß Wörner zuerst sein Kind erschossen hatte und hierauf Selbstmord beging, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Zerrüttete Familienverhältnisse sind das Motiv der Tat.

Eine zweite Familientragedie, die gleichfalls zwei Todesopfer forderte, ereignete sich in Plauen (Vogtland). Hier erfolgte in einem Hause eine schwere Gasexplosion, durch die große Verwüstungen angerichtet wurden. Beim Eindringen in die demolierte Wohnung der 30jährigen Fanny Rußler wurde diese bewußlos unter den Trümmern aufgefunden. Ihr vierjähriges Söhnchen und ihr etwa halbjähriges Töchterchen waren bereits tot. Die behördlichen Erhebungen ergaben, daß die Frau den Gashahn geöffnet und den Gas Schlauch auf den Ofen gelegt hatte, in dem sich noch glimmende Kohlenstücke befanden, die dann die Explosion bewirkten. Die beiden Kinder haben offenbar den Tod durch Gasvergiftung gefunden. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt. Was die Frau zu der unseligen Tat veranlaßt haben kann, ist noch unbekannt.

Ein Ohr als — Hochzeitsgeschenk.

Stockholm, 15. Juni. Die Blätter berichten über das Opfer einer Mutter, die ihrem Sohne als eine Art Hochzeitsgeschenk eines ihrer — Ohren opferte. Ihr Sohn hatte seit seiner Geburt nur eine Ohrmuschel. Um diesen Schönheitsfehler ihres Sohnes, der knapp vor der Hochzeit steht, auszugleichen, ersuchte die Mutter einen bekannten schwedischen Chirurgen, auf operativem Wege einen ihrer Ohrmuschel dem Sohne anzusetzen. Die Operation ist ausgezeichnet gelungen.

Athleten gegen Wahnsinnige.

Geistesgestörte verfügen oftmals über übernormale Körperkräfte. Um diese Erkenntnis auch wissenschaftlich zu erhärten, entschloß sich eine ärztliche Kommission in Bilbao zu einem ungewöhnlichen Experiment. Sie ließ aus den Patienten einer Nervenheil-Anstalt eine Fußball-Elf aufstellen und sie gegen Athleten zu einem Wettkampf antreten. Das Spiel endete mit einem vier zu zwei Sieg der Geisteskranken.

Amerikas Millionäre werden weniger.

Während sich in Großbritannien die Zahl der Millionäre in den letzten Jahren um zehn vermehrt hat, ist in den Vereinigten Staaten ein Rückgang an Dollar-Königen zu verzeichnen. Die Zahl derjenigen amerikanischen Staatsbürger, die jährlich mindestens eine Million Dollar Einkommen haben, sank nach den neuesten Berechnungen von 61 auf 49.

Wiedersehen im Krankenhaus.

In Rouen in Frankreich stießen zwei Kraftwagen zusammen, wobei acht Personen schwer verletzt wurden. Der Arzt, Dr. Petit, entdeckte unter den Verletzten, die in sein Hospital geschafft wurden, zu seiner Bestürzung seine beiden Söhne, die einen Ausflug machen wollten.

»Eremiten-Mutter« will umziehen.

In einer Londoner Vorstadt lebt eine Frau, die einen seltenen Rekord aufgestellt hat. Innerhalb eines Vierteljahrhunderts verließ sie nicht ein einziges Mal ihr Haus. Als Begründung für ihr Einsiedler-Dasein gab sie an, daß sie auf ihre Kinder aufpassen mußte und außerdem nicht genügend Geld hatte, um auszugehen. — Innerhalb der 25 Jahre machte sie nur eine

einzigste Ausnahme, das war, als ihr Bruder starb. Da sie jetzt durch äußere Verhältnisse gezwungen ist, eine andere Wohnung zu nehmen, wird sie demnächst ihren zweiten Ausgang innerhalb eines Vierteljahrhunderts machen.

So schön wie er blies keiner das Horn



Bei einem Hornbläser-Wettbewerb in England gewann Harry Love, den unser Bild zeigt, die melodienreiche Meisterschaft. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Er dichtet im Schlaf

In einem Pariser Krankenhaus haben die Ärzte an einem Schriftsteller, der wegen eines Beinbruchs eingeliefert worden war, eine eigenartige Entdeckung gemacht. Während der Mann am Tage ziemlich apathisch daliegt, erzählt er während des Schlafes lange Geschichten, die sich als Fortsetzung eines Romanes erweisen, an dem der Schriftsteller gearbeitet hat, bevor er das Bein brach. Bei Nacht sitzt jetzt immer eine Stenotypistin an seinem Bett, die notiert, was der Patient im Schlaf dichtet. Übrigens hat er am Morgen keine Ahnung mehr von dem, was er in der Nacht »diktiert« hat.

Ist die Kuh blau?

Präsident Roosevelt besuchte eine Gemäldeausstellung. Einer der Künstler hatte ein Bild ausgestellt, das sich »Die Kuh« betitelte. Die Milchspenderin war zwar körperlich im großen ganzen ähnlich, aber von Farbe leuchtend blau dargestellt. »Warum nur«, fragte der Präsident den Künstler, »warum malen Sie die Kuh so himmelblau?« Bescheiden aber selbstbewußt entgegnete der Maler: »Weil ich sie so sehe...« — »Ja, aber — wenn Sie die Kuh blau sehen, weshalb sind Sie denn ausgerechnet Maler geworden?« lautete die nächste Frage, auf die der Künstler die Antwort schuldig blieb.

Furchtbare Drohung.

Max Slevogt hatte einmal das Bildnis eines Herrn zu malen, der während der Sitzungen immer wieder etwas Neues an der Arbeit auszusetzen fand. Einmal waren die Farben zu lebhaft, ein anderes Mal waren seine Augen nicht sprechend genug dargestellt; dann wieder fand er, daß er auf dem Bild nicht freundlich genug aussähe usw.

Mit der Zeit war es Slevogt aber zuviel. Er sagte daher zu dem Nörgler: »Jetzt ist es aber genug! Wenn Sie mit Ihren Bemängelungen nicht sofort aufhören, male ich Sie genau so, wie Sie ausschauen!«

Auch ein Lob.

Der angehende Schriftsteller sah die junge Dame mit augenschaulichem Interesse seinen Aufsatz lesen. — »Meine Arbeit scheint sie zu fesseln«, sagte er geschmeichelt. »Darf ich Sie fragen, was Ihnen daran so gut gefällt?« — »Oh«, erwiderte sie begeistert, die Zitate aus Goethe darin sind herrlich.«

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 16. Juni

Anton Kiffmann

Wiederum hat Schnitter Tod eine Lücke in die Reihe unserer angesehensten Bürger gerissen. Anton Kiffmann, der weit und breit bekannte Maribor Juwelier und Uhrmacher, ist gestern in ein besseres Jenseits abberufen worden.

Als Sohn des Bau- und Zimmermeisters Rudolf Kiffmann im Jahre 1872 geboren, wandte sich der Dahingegangene der Uhrmacherbranche zu. Er erwarb sich im In- und Ausland ein umfassendes Wissen und galt als einer der bekanntesten Fachleute. Schon lange vor dem Kriege eröffnete er ein eigenes Geschäft, dem er in wenigen Jahren ein großes Versandhaus anschloß. Dank seiner eisernen Energie, seinem unbeugsamen Willen und beispiellosen Fleiße gestaltete er das Versandhaus zu einem der größten Unternehmen

der ehemaligen Monarchie dieser Art aus. Schon lange vor dem Kriege standen 130 Angestellte in seinem Dienste. Außer dem Versandhaus leitete er zwei Detailgeschäfte. Nach dem Umsturz verlegte Anton Kiffmann seine Tätigkeit auf das in der Aleksandrova cesta gelegene Juwelen- und Uhrengeschäft, das er in kürzester Zeit zu einem vorzüglich sortierten und musterhaft geleiteten Unternehmen zu gestalten verstand.

Anton Kiffmann, eine populäre Maribor Persönlichkeit, erfreute sich ob seines lebenswürdigen und zuvorkommenden Wesens allseitiger Wertschätzung. Erst kürzlich war ihm seine treue und hilfsbereite Gattin im Tode vorangegangen. — Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

Die Straßenmisere

DER ZUSTAND DER REICHSSSTRASSEN IN SLOWENIEN. — DIE NOTDÜRF-TIGE HERRICHTUNG DER STRASSEN BIS ZUR DURCHGREIFENDEN MODERNISIERUNG UNERLÄSSLICH.

Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht von der einen oder anderen Seite über den unter jeder Kritik stehenden Zustand unseres Straßennetzes, vor allem der Reichsstrassen, Klage geführt wird. Insbesondere sind es die Ausländer, die sich nicht damit abfinden können, ihre teuren Kraftwagen unseren Straßen anzuvertrauen. Dadurch leidet empfindlich der Fremdenverkehr, abgesehen natürlich von anderen noch größeren Schäden, die unsere Volkswirtschaft aus den schlechten Straßenverhältnissen erwachsen.

Um in die Angelegenheit einen tieferen Einblick zu gewinnen, wandten wir uns an den Maribor Bezirksstraßenausschuß um Informationen, und erhielten vom Obmann Vizebürgermeister Žebot folgende Aufklärungen:

»In der Frage des schlechten Straßenzustandes ist vor allem darauf hinzuweisen, daß die Reichsstraße Maribor — Slovenska Bistrica nicht vom Bezirksstraßenausschuß erhalten wird, da sie ausschließlich von der Staatsverwaltung betreut wird. Die vom Straßenausschuß erhaltenen Banatsstraßen befinden sich in einem viel besseren Zustande, was von jedermann anerkannt wird.

Infolge der Regengüsse der letzten Zeit ist die Reichsstraße bis Slov. Bistrica derart ausgefahren und so voll tiefer Löcher, daß das Befahren mit Kraftwagen nachgerade ein Kunststück bedeutet. Dieser Tage wandten mehrere schwedische Kraftwagen, als sie, von Norden kommend, von Maribor südwärts fuhren, ihre Fahrzeuge um und kehrten nach Deutschland zurück.

Jetzt war es bei Bohova ein italienischer Kaufmann aus Mailand, dessen Wagen, obwohl nur eine geringe Geschwindigkeit eingehalten wurde, durch die Löcher im Straßenkörper zur Seite gerissen wurde und in den Graben stürzte. Nur mit Mühe konnte der schwere Wagen wieder auf die Straße gebracht werden. Der Italiener drückte sein Erstaunen darüber aus, wie es möglich sei, daß Jugoslawien, das doch von Natur aus ein reiches Land sei und alle Vorbedingungen für den wirtschaftlichen und besonders den Fortschritt des Fremdenverkehrs besitze, so wenig für die Modernisierung seiner Straßen tue. Die ausländische Presse wird sich sicherlich mit unserem Straßenzustand zu befassen beginnen und vor dem Besuche Jugoslawiens warnen, woraus uns ein unermeßlicher Schaden entstehen muß.

Aus diesem Grunde ist es unerlässlich, daß zunächst Vertreter des Bautenministeriums, der Banatsverwaltung, der Fremdenverkehrskreise, der Straßenausschüsse und des Automobilklubs eingeladen werden, um an Ort und Stelle den

Tatbestand kommissionell aufzunehmen. Das Ministerium hat unbedingt einen außerordentlichen Kredit in entsprechender Höhe zur Verfügung zu stellen, um die Reichsstraße bis zur beabsichtigten neuzeitlichen Modernisierung halbwegs instandzusetzen. Der minderwertige Schotter aus der Drauf darf zur Beschotterung nicht verwendet werden, da er von den schweren Fuhrwerken sofort zermalmt wird. Vielmehr ist der Schotter aus den staatlichen Steinbrüchen bei Hoče, der ein ausgezeichnetes Material liefert, zuzuführen.

Interessant ist, daß die Reichsstraße, südlich von Konjice, bedeutend besser erhalten wird als nördlich davon. Von Konjice bis Ljubljana liegen am Straßenrand in Entfernung von etwa 20 Metern große Schotterhaufen verwendungsbereit, wogegen zwischen Konjice und Maribor nichts davon zu sehen ist. Man muß sich unwillkürlich fragen, warum die Maribor Gegend in dieser Beziehung hintangesetzt wird.

Demnächst wird die Lizitation für die Modernisierung der Reichsstraße zwischen Maribor und Fram abgehalten werden. Um endlich auf einen grünen Zweig in Punkto Straßenbau zu kommen, ist es unerlässlich, daß in der Lizitationsfrage die bisherigen üblichen Gewohnheiten abgeschaft werden, wonach aus formalen und nichtigen Gründen das Ergebnis der Angebote rückgängig gemacht wird. Vor allem aber ist eine beschleunigte Durchführung des ausgearbeiteten Programms unerlässlich.

Der »Dachbodenschred« vor den Richtern

Im vorigen Herbst und auch während der Wintermonate ereigneten sich in der Stadt schier unzählige Dachbodeneinbrüche. Die Polizei stand zunächst den Machenschaften des abgefeimten Täters machtlos gegenüber, da einerseits die Einbrüche erst nach vielen Wochen entdeckt und andererseits die gestohlenen Sachen außerhalb der Stadt an den Mann gebracht wurden. Am 11. Febr. l. J. machte sich am Dachboden des Hauses Tattenbachova ulica 20 jemand zu schaffen und man fand auch ein Paket, das offensichtlich zum Fortschleppen bereitstand. Tatsächlich tauchte im Stiegenhaus wenige Tage später ein Mann auf, der sich auf den Dachboden begeben wollte. Man hielt ihn an, doch riß er sich los und flüchtete aus dem Hause. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung des Flüchtlinges auf, doch vermochte dieser unweit des Kristian Bades unbemerkt einen Zaun zu überklettern und sich im Garten zu verstecken. Später sprang er, da er den Garten von der Polizei umstellt wähnte, in die Drauf und erreichte nahe der Eisenbahnbrücke wiederum das Ufer. Doch er erfreute sich nicht lange der Freiheit, denn bald darauf gelang es der Polizei seiner habhaft zu werden. Es war dies der 24jährige Hilfsarbeiter Josef Poš aus Sv. Jakob (Slov. gor.), der wegen zahlreicher Diebstähle und Einbrüche schon mehrmals vorbestraft erscheint. Poš hatte sich heute vor dem kleinen Strafsenat des Kreisgerichtes in Maribor zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihm nicht weniger als 16 Einbrüche zur Last, doch will er von diesen nichts wissen.

In der heutigen Verhandlung, deren Vorsitz Kreisgerichtsrichter Dr. Čemer führte, legte Poš ein umfassendes Geständnis ab. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 3 Jahren strengen Arrest. Beisitzer waren die Kreisgerichtsrichter Juhart und Haberhut, die Anklage vertrat Staatsanwaltsassistent Kosenina und die Verteidigung führte Rechtsanwalt Doktor Muhleisen.

m. Vermählung. Im Stefansdom in Wien wurde die Assistentin der Chirurgischen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor Dr. Anka Priatelj mit Dr. Josef Popović, der sich gegenwärtig zu Studienzwecken an der Eiseleberger Klinik in Wien befindet, getraut. Als Beistände fungierten der Bruder des Bräutigams Balneolog Dr. Nikolaus Popović und Dozent Dr. Huber aus Wien. Dem allseits geschätzten Aertze-paar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Aus dem Justizdienste. Der Rechtspraktikant des Maribor Kreisgerichtes Dr. Ljubomil Drnovšek wurde zum Kreisgericht in Ljubljana versetzt.

m. Ein König-Alexander-Denkmal wird kommenden Sonntag, den 18. d. in Trbovlje feierlich enthüllt werden. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Franz Repič. Die auswärtigen Teilnehmer genießen auf der Bahn in Slowenien den halben Fahrpreis vom 17. bis 19. d. Die beiden Postämter in Trbovlje werden zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag die Briefschaften rot stempeln.

m. Der Flugverkehr Ljubljana—Zagreb wurde mit gestrigem Tage aufgenommen. Der Abflug von Ljubljana erfolgt um 10.25 Uhr und die Rückkehr um 15.25 Uhr. — Der Flugverkehr findet in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September statt.

m. Am gemischten Realgymnasium in Maribor finden die Aufnahmsprüfungen am 24. Juni statt. Die Gesuche (10 Dinar Stempel, Taufschein und letztes Schulzeugnis) sind bis zum 23. d. einzureichen.

m. In Rajhenburg ist der Revident der Staatsbahnen i. R. Josef Marinc gestorben. — R. i. p.

m. Das Museum in Maribor bleibt am Sonntag, den 18. d. ganztägig geschlossen.

m. Die 10jährige Maturafeler begehen die Abiturientinnen der Lehrerinnenbildungsanstalt der Schulschwestern in Maribor am 2. Juli in der Gambrinushalle.

m. Moderevue in Murska Sobota. Anlässlich der Prekmurje-Woche in Murska Sobota veranstaltet das bekannte Maribor Damenmode- und Konfektionshaus »Konfekcija Greta« eine Moderevue, die am Sonntag, den 18. d. um halb 10 und um halb 20 Uhr stattfindet. Weitere Vorführungen finden statt am Mittwoch, den 21., Freitag, den 23. und Sonntag, den 25. d., jedesmal um 18 Uhr.

m. Nur noch bis Samstag werden die Anmeldungen für die am Dienstag, den 20. d. stattfindende Grazer Fahrt des »Putnik«. (Fahrpreis 100 Dinar) entgegengenommen.

m. Wetterbericht. Maribor, 16. Juni, 9 Uhr: Temperatur 16,8, Barometerstand 735,6, Windrichtung NW, Niederschlag 11,9 mm. Die Höchsttemperatur betrug ge-

stern 15,5 Grad. Es ist keine wesentliche Veränderung des gegenwärtigen Wettercharakters zu erwarten, obgleich eine Temperaturerhöhung zu vermerken ist.

m. Humoristische Reportage über Maribors »Fußballsensation«. Schon während des »sensationalen« Fußballkampfes zwischen den Maribor Journalisten und Schauspielern war es aufgefallen, daß der Schriftleiter und Herausgeber des köstlichen Witzblattes »Toti list« H. Božo Podkrajšek mit seinen »Sonderberichterstattungen« eine ausnehmend lebhaftige Tätigkeit entwickelte. Man war deshalb bereits allseits gespannt darauf, wie die diesbezügliche Reportage in diesem Blatte zum Ausdruck kommen würde. Die neueste, heute, Freitag erscheinende Nummer des »Toti list« hat nun alle direkt und indirekt Beteiligten aufs angenehmste überrascht. Das Blatt bringt eine recht lustige Beschreibung dieses »historischen« Fußballkampfes und zugleich eine Reihe von gelungenen Karikaturen, die gewiß überall allgemeine Heiterkeit auslösen werden.

m. Der Hausbesitzerverein in Maribor macht alle Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen für die Ermäßigung der Beiträge für den Verteidigungsfond im Sinne des Paragraphen 19 des Finanzgesetzes für das Jahr 1939-40 bei der Steuerverwaltung einzureichen sind.

*** Moderne elektrische Uhren mit Netzanschluß bei M. Ilgerjev sin, Juweller, Gosposka 15.** Verkauf auch auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag. 399

m. Unfallschönheit. In Pobrežje stürzte der 26jährige Hilfsarbeiter Vinzenz Zemljč in eine Grube, wobei er einen Armbruch sowie Verletzungen am Kopfe davontrug. — In Studenci entglitt dem 53jährigen Tagelöhner Georg Krajnc die Axt, mit der er sich eine klaffende Wunde am linken Arm zufügte. — In Ribnica wurde der 77jährige Holzarbeiter Andreas Ropič von einem herabkollernenden Baumstamm zu Boden gedrückt, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt. — Alle wurden ins hiesige Krankenhaus überführt.

m. Flucht aus dem Elternhaus. Die Fabrikarbeiterin Marie Robič, wohnhaft Meljska cesta, erstattete gestern die Anzeige, daß ihr 10jähriger Sohn Franz, der die Volksschule in Pobrežje besucht, seit einigen Tagen unauffindbar ist. Etwaige Angaben über den Aufenthalt des Knaben mögen den Behörden bekanntgegeben werden.

*** Gegen gelbe Rauchzähne verwendet man mit bestem Erfolg Chlorodont-Zahnpasta.** Der häßliche gefärbte Zahnbelag verschwindet oft schon nach einmaligem Putzen. 5391

m. Spende. Für den armen, kranken Invaliden mit sechs Kindern spendete »Un genannt« 10 Dinar. Herzl. Dank!

Aus Celje

Könnte man nicht viel mehr...?
Wünsche unserer Leser.

hp. Celje, Mitte Juni.
Aus der Fülle der Zuschriften, die uns fortlaufend aus unserem Leserkreis zu-gehen, haben wir wiederum eine Anzahl ausgewählt, von denen wir annehmen, daß sie sich mit den Wünschen eines größeren Kreises decken. Wir legen sie im folgenden in gedrängter Form der Öffentlichkeit vor.

Da ist zunächst eine Reihe von Fragen angeschnitten, die zu Beginn der guten Jahreszeit besonders aktuell sind. Auf dem Josefsberg sollen mehr Ruhebänke aufgestellt werden. Besonders auf den in westöstlicher Richtung ziehenden Fußwegen werden solche vermisst. Die Spaziergänger und Wanderer, die auf dem Weg zur Burgruine die »Cesta na grad« in Zavodna benützen, beklagen sich über die schreckliche Staubplage und wünschen einen staubfreien Ausbau dieses vielbenützten Verkehrsweges. Immer wieder laufen Klagen darüber ein und auf Ausflügen findet man sie bestätigt, daß die schönsten Aussichtspunkte, die von den Wanderern als Rast- und Picknickplatz bevorzugt werden, wie Müllabladestellen aussehen, geziert mit Papierfetzen, Sardinenbüchsen, Orangen- und Bananenschalen

Wieder Ueberschwemmungen

NORDSLOWENIEN DIESMAL IN GRÖßEREM MASSE NICHT BETROFFEN

Die dritte Regenperiode, die uns in wenigen Wochen heimgesucht und die glücklicherweise gestern wieder aufgehört hat, brachte die Wasserläufe abermals zum Steigen. Die Rinnale konnten die riesige Wassermenge nicht mehr fassen und ergossen sich vielfach über die Ufer.

Besonders große Ueberschwemmungen werden aus Krain berichtet. Die Ljubljanka setzte einen Teil des Moors unter

Wasser, ebenso die Wildbäche des Krim. Das Selca-, das Poljana- und vor allem das Krkatal sind kilometerweit unter Wasser. Die Heumähd, die zum Großteil bereits beendet erscheint, ist vernichtet, da die Fluten das Heu von den Wiesen fortswemmten. Die Flüsse standen gestern mehrere Meter über dem Normalstand. Der Schaden ist abermals außerordentlich groß.

Mord an der Stadtperipherie

DAS GERICHTLICHE NACHSPIEL ZUR SCHWEREN BLUTTAT IN VINARJE. — ZWEI OPFER EINES RACHEAKTES.

In der Nacht vom 10. auf den 11. April trug sich in Vinarje, unmittelbar hinter den Drei Teichen, eine schwere Bluttat zu. Am frühen Morgen des 11. April wurden zwei junge Männer regungslos am Wegesrand aufgefunden. Während der eine — es war dies der Hilfsarbeiter Kaspar Goričan — alsbald wieder Lebenszeichen gab, war der zweite bereits tot. Im Toten wurde der Gärtner Ferdinand Mlinarič aus Ribniško selo erkannt. Wie die Untersuchung ergab, weilten Goričan und Mlinarič am kritischen Abend im Gasthaus »Wolfzettel«, wo sie mit dem 27jährigen Hilfsarbeiter Franz Prejac einen Streit auszutragen hatten.

Der Anklageschrift zufolge war es im obgenannten Gasthaus wegen eines Mädchens zu einer Schlägerei gekommen, bei der auch Prejac seinen Teil abbekommen hatte. Dieser machte hierfür Mlinarič und Goričan verantwortlich, denen er auch so fort nacheilte, als diese sich auf den Heimweg begeben hatten. Unterwegs holte er von irgendwo einen Prügel und lauerte die beiden auf. Im Dunkel der Nacht schlug er beide nieder und nahm Goričan

noch einen kleineren Geldbetrag ab, um auf diese Weise einen Raubüberfall vorzu-täuschen. Bei der Obduktion der Leiche Mlinarič wurde jedoch die Feststellung gemacht, daß dieser nicht an den Folgen des Kopfhiebes, sondern wegen Erstikens gestorben war. Am Halse des Toten wurden einwandfrei Würgespuren entdeckt. Goričan erhielt zwei Kopfhiebe, die aber keine schwereren Folgen nach sich zogen.

Der Verdacht der Täterschaft richtete sich sofort auf Prejac, der zunächst entschieden leugnete, schließlich aber doch eingestand den Ueberfall ausgeführt zu haben. Allerdings beteuerte er, daß er beide nur niedergeschlagen habe. Demgegenüber behauptet Goričan, daß er gesehen habe, wie er ihn und Mlinarič abgetastet habe, offenbar um sich zu überzeugen, ob beide noch am Leben seien. Nur weil er — Goričan — sich tot gestellt habe, sei er mit dem Leben davongekommen.

Die Verhandlung dauert zur Stunde noch an.

usw. Vielleicht könnte man ab- und zu Anstandserziehungssontage mit Kontrollen einschalten. Auch die Unsauberkeit der Straßen, das Pflaster auf manchen Bürgersteigen in der Innenstadt, sind Uebel, gegen die unsere Leser durch immer neue Anregungen angehen! Diesmal wird vor allem das Aussehen des Hauptplatzes gerügt. Und es ist wahrhaftig so, hier kann man täglich zu verschiedenen Zeiten an vielen Stellen wenig erfreuliche Bilder sehen. Mit der Sauberkeit der Straßen ist es im Grunde nicht viel anders wie mit dem immer wieder scharf getadelten Lärm des Verkehrs, besonders dem fortgesetzten Hupen. Mehr Rücksichtnahme des einzelnen, sowohl des Fahrzeugbesitzers wie auch des Fußgängers würden diese Klagen gegenstandslos machen.

c. Kino Metropol. Heute, Freitag, zum letztenmal der große Zirkusfilm »Fahren des Volk« mit Hans Albers, Camilla Horn und Françoise Rosay. In deutscher Sprache. Von Samstag bis Montag der mehrfach ausgezeichnete französische Film »Die Frau des Kameraden«.

Aus Ptuj

p. Schweinemarkt. Der am 14. d. stattgefundene Schweinemarkt verzeichnete eine Zufuhr von 217 Stück, wovon 37 Stück abgesetzt wurden. 6—12 Wochen alte Jungschweine kosteten 100—140 Dinar pro Stück, Fettschweine 7—7,50, Zuchtschweine 6,50—7 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. Kino. Samstag, den 17 und Sonntag, den 18. d. läuft der Film »Bajazzo« über die Leinwand. In der Hauptrolle Richard Tauber. Außerdem werden eine Fox-Wochenschau und ein Kultur-Film vorgeführt.

p. Unfälle. Auf der Straße zwischen Ptuj und Pragersko im Dorfe Stražgojnci stieß der 28jährige Fabrikarbeiter Albert Perc mit seinem Fahrrad in ein Lastauto, wobei er mit erheblichen Verletzungen bewußtlos liegen blieb. — Der 20jährige Tagelöhner Franz Kline aus Sv. Marko schnitt sich beim Mähen in den rechten Fuß und erlitt dabei eine schwere Verletzung. — Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

Brief aus der Sommerfrische

Von Paul Reinke

Was soll ich dir aus meiner Sommerfrische schreiben?

Hier ist es herrlich und der Wald ist schön.

Man kann den ganzen Tag in der Natur verbleiben

Und immerzu im Dorf spazieren gehn.

Des Morgens weckt der Hirt mit seiner Herde.

Beim Nachbar wohnen Schwalben unterm Dach.

Den Langholzwagen ziehen schwere Pferde.

Schick mir die Zeitung bitte pünktlich nach!

Im Feld steht leuchtend rot der Mohn. Auch bin ich gestern auf dem höchsten Berg gewesen.

Die stille Waldbank ist mir wie ein Thron.

Von allen Hassen kann man hier genesen.

Auch jetzt beim Schreiben scheint die Sonne hell.

Man darf von diesen Stunden keine Zeit versäumen.

Ich bring den Brief zum kleinen Postamt schnell.

Und werde lange noch von diesen Tagen träumen.

Wiß und Humor

Ernste Absichten.

»Lieschen«, sagt die Mutter streng, »hat Herr Renger auch wirklich ernste Absichten mit dir? Hat er sich irgendwie schon über eine Heirat geäußert?«

»Ich glaube ja, Muttehen, gestern wollte er wissen, ob auf unserem Haus eine Hypothek steht.«

So sind Brüder.

»Wie geht es denn deiner Schwester Franziska?«

»Ach, recht gut! Sie ist gestern glücklich über ihren dreißigsten Geburtstag hinweggekommen.«

»Niemand hat etwas bemerkt.«

Lon-Kino

Esplanade-Tonkino. Premiere des Lustspielschlagers »Der königliche Tenor« mit Rose Stradner, Lucie Englisch, Willy Eichberger, Leo Slezak, Hans Thimig, Rudolf Carl u. a. Ein großangelegter, mit viel Prunk und Luxus ausgestatteter, heiterer Großfilm nach dem Bühnenstück »Der Postillon von Lonjumeau«. — Als Beiprogramm bringen wir den Besuch S. K. H. des Prinzregenten Paul und I. K. H. Prinzessin Olga in Berlin.

Burg-Tonkino. Premiere der musikalischen Komödie »Das Mädchen aus Paris« mit Lily Pons. Der große Clou der internationalen Filmproduktion, in dem der Pariser Star Lily Pons in den Brennpunkt des allseitigen Interesses tritt. Lily Pons singt mehrere Arien aus bekannten Opern sowie Johann Strauß' Walzer »An der schönen blauen Donau...« — In Vorbereitung die Operette »Jadwiga« (Abenteuer in Warschau) mit Jadwiga Keda, Georg Alexander und Rudolf Carl.

Union-Tonkino. Letzter Tag heute, Freitag »Die ganz große Liebe«, eine glänzende Komödie von Franz Molnar. Ein außerordentlich lustiges, romantisches Lustspiel, in dem Humor, geistreicher Witz und Lachen die Hauptbestandteile sind. In diesem Film sind die beiden beliebten Künstler William Powell u. Myrna Loy hervorragend und übertreffen selbst ihre besten Leistungen. — Unser nächstes Programm: Ein wunderbarer Film aus der Kriegszeit »Wenn die Geschütze schweigen« mit Spencer Tracy in der Hauptrolle.

Tonkino Pobrežje. Am 17. und 18. d. rollt »Der kleine Seemann«, ein Großfilm in jeder Hinsicht, über die Leinwand. In der Titelrolle die kleine Shirley Temple. Als Zugabe die Movieton-Wochenschau u. Buster-Keaton-Witze. Vorstellungen an Samstagen um 20 (8) und Sonntagen um 16.30, 18.30 und 20.30 Uhr. 5515

Apothekenachrichten

Bis Freitag, den 16. d. versehen die **Stadtapotheke** (Mag. pharm. Minajik) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, und die **St. Rochus-Apotheke** (Mag. pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova—Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Samstag, 17. Juni.

Ljubljana: 12 Pl. 18 RO. 18.40 Vortrag: Zum olympischen Tage. 19.30 Nationalvortrag. 20.30 Bunter Abend. — **Beograd,** 17.50 Konzert. 19.30 Nationalvortrag. 20 Volkslieder. 21 Konzert. — **Beromünster,** 18.30 Kammermusik. 19.30 Hörspiel. 20.30 Uebertragung von der Landesausstellung: Festkonzert. — **London,** 19 Konzert. 20 Bunter Abend. — **Paris,** 19 Slaw. Rhapsodie von Dvorzak. 19.30 Gesang. 20.30 Sinfoniekonzert. — **Rom,** 19.25 Pl. 21 Requiem von H. Berlioz. — **Sofia,** 19 Konzert. 20 Violoncello-Konzert. 21 Leichte Musik. — **Straßburg,** 19.30 Konzert. 20.15 Großer heiterer Volksabend. — **Budapest,** 19.25 Zigeunermusik. 20.05 Hörspiel. 21.40 Liszt-Konzert. — **Mailand,** 19.25 Pl. 21 Oper. — **Prag,** 17.45 Lieder. 18.30 Leichte Musik. 19.20 Pl. 19.35 Hörspiel. 22.10 Blasmusik. — **Wien,** 16 Konzert. 18 Vortrag. 18.40 Blasmusik. 20.15 »Der Treffer ins Schwarze«, Operette von Karl Knauer. — **Berlin,** 16 Konzert. 18 Vortrag. 19 Pl. 20.15 Militärkonzert. — **Leipzig,** 18.15 Tanzmusik. 19 Militärkonzert. 20.15 Bunte Musik. — **München,** 18.30 Kammermusik. 19 Pl. 20.15 Tanzabend. — **Stuttgart,** 18 Hörspiel. 19 Pl. 20.10 Bunter Abend.

Zur gefl. Beachtung

Die geschätzten Leser der »Maribor Zeitung«, die sich an die Verwaltung oder die Schriftleitung des Blattes um Informationen, Aufklärungen, Adressen usw. wenden, werden höflichst ersucht, der Anfrage für die Beantwortung 3 Dinar in Portomarken beizulegen, da ansonsten eine schriftliche Antwort nicht erteilt werden kann

Wirtschaftliche Rundschau

Der Kurs der Clearingmark

Im Sinne der Kölner Abmachungen hat sich der Kurs der Clearingmark in Jugoslawien bis auf weiteres zwischen 14.30 und 14.70 zu bewegen. Die Nationalbank ist verpflichtet, durch Interventionskäufe und Verkäufe den Kurs in den obigen Grenzen zu halten. Sie ist jedoch dieser Verpflichtung enthoben, wenn der Saldo der jugoslawischen Forderungen in Deutschland 25 Millionen Mark übersteigt (gegenwärtig bewegt sich der Saldo zwi-

schen 15 und 16 Millionen). Die Bank ist auch nicht verpflichtet, den Kurs über 14.30 zu halten, wenn sich die in ihrem Besitz befindlichen, an den Börsen gekauften Clearingmarkbeträge auf mehr als 10 (bisher 8) Millionen Mark belaufen. Montag wurden an den jugoslawischen Börsen Markkäufe in der Höhe von fast 100 Millionen Mark getätigt, wobei die Nationalbank allen Nachfragen entsprach. Seitdem ist der Umsatz geringer.

Amtliche Mitteilung über die Beschlüsse von Köln

Das Außenministerium veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung über die Besprechungen des deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsausschusses in Köln.

In der verflochtenen Woche wurden die Verhandlungen des deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsausschusses, die in der letzten Zeit in Köln geführt wurden, abgeschlossen. Unsere Abordnung ist bereits Freitagabend in Beograd angekommen.

Wie bereits gemeldet wurde, hatten die Besprechungen die Aufgabe, die neuentstandenen Beziehungen zu dem böhmisch-mährischen Protektorat zu regeln, außerdem auch die Frage des Kurses der Reichsmark. In diesen Belangen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Das böhmisch-mährische Protektorat wird in handelspolitischen, Zoll- und Währungsfragen bis auf weiteres als ein selbst-

ständiges Gebiet angesehen. Das bisherige Clearingsystem mit der Krone als Rechnungseinheit bleibt vorläufig weiter in Kraft. Der Kurs der tschechischen Krone bleibt der gleiche wie vor dem 15. März 1939. Die Warenkontingente und der Touristenverkehr bleiben unverändert.

Was den Kurs der Reichsmark anbelangt, so wird er auf den früheren Stand zurückgeführt, nämlich auf 14.30 Dinar, da in der Zwischenzeit ein Ausgleich des Zahlungsverkehrs stattgefunden hat.

× Die dalmatischen Zementfabriken, die gegenwärtig nur zu 40% ihrer Kapazität beschäftigt sind, sind in hohem Maße auf den Export angewiesen. Deshalb eröffnet, sie dieser Tage in Paris eine Verkaufszentrale, die vor allem neue Absatzmärkte ausfindig machen soll. Es wird auch daran gearbeitet, die Zementzufuhr nach den Vereinigten Staaten in größtem Maße zu ermöglichen. Als Gegenwert

soll amerikanische Baumwolle eingeführt werden, an der es in Jugoslawien sehr mangelt. Die Regierung prüft gegenwärtig sorgsam den Pan der Zementfabriken. Gleichzeitig wurde an den Finanzminister die Forderung gerichtet, die Zementabgaben zu senken, um den Absatz im Inlande zu erhöhen. Der Zement, der sich ab Fabrik auf rund 3300 Dinar pro Waggon stellt, ist gegenwärtig mit 112% belastet, da die Abgaben, Transportkosten usw. pro Waggon durchschnittlich 3700 Dinar ausmachen.

× Im Verkehr mit Albanien gehen fortan die Zahlungen im Wege des italienisch-jugoslawischen Clearings vor sich.

Börsenberichte

Ljubljana, 15. d. Devisen. London 206.15—209.35 (im freien Verkehr 256.40—259.60), Paris 116.40—118.70 (144.83—147.13), Newyork 4384.25—4444.25 (5457.24—5517.24), Zürich 995—1005 (1236.87—1246.87) Mailand 231.95—235.75, Amsterdam 2338—2376 (2908.08—2946.08), Berlin 1770.12—1787.88, Brüssel 748.75—760.75 (931.30—943.30); deutsche Clearingschecks 14.30, tschechische Clearingschecks 1.50.

Zagreb, 15. d. Staatswerte: 2% Kriegsschaden 465—468, 4% Agrar 0—62, 4% Nordagrar 0—60.60, 6% dalmatinische Agrar 86—87, 7% Stabilisationsanleihe 100—0, 7% Investitionsanleihe 100—100.87, 7% Blair 94.25—94.75, 8% Blair 101—0; Agrarbank 212—0, Nationalbank 7500—0.

Bücherschau

b. Gradska opština (Mestna občina). Monatsschrift, Organ des jugoslawischen Städtebundes. Zagreb, Juninummer. Jahresabonnement 100, für die Stadtbediensteten 50 Dinar.

b. Žena in svet. Illustrierte Monatsschrift für die Frau. Beograd. Preis pro Nummer 12. Mit zahlreichen Abbildungen, Schnittmustern, eine Modebeilage usw.

b. IB Illustrierter Beobachter. Illustrierte Wochenschrift. Verlag Franz Eher Nachf., München. Nr. 23. Preis pro Nummer 20 Pfennig.

b. Illustrierte Zeitung Leipzig. Illustrierte Wochenschrift. Einzelpreis 1 Mark. Die zweite Juninummer befaßt sich vornehmlich mit der Rückkehr der Spanierfreiwilligen nach Deutschland und Italien.

b. Die Woche. Illustrierte Wochenschrift für Familie und Heim, bringt in ihrer Nummer 23 u. a. einen Streifzug durch Wien, ferner eine Bildreportage vom Besuch des jugoslawischen Prinzregentenpaares in Berlin.

b. Revia Hima. Zeitschrift für die Körperpflege und Hygiene. Zagreb. Nr. 2. Mit zahlreichen Abbildungen, Anleitungen usw.

b. Zeit im Querschnitt. Halbmonatsschrift. Verlag Dr. Joseph Wrede, Berlin. Vierteljahrspreis 1.70 Mark, Einzelnummer 30 Pfennig. Zeitbericht, Echo der Woche, Blick in die Gegenwart usw.

b. Die Galerie. Monatsblätter der Internationalen Kunstphotographie. Herausgegeben von Josef Gottschammel und Rudolf Hammer, Wien. Juninummer. Auch die vorliegende Folge 6 bringt wieder in stattlicher Aufmachung eine Serie schöner künstlerischer Aufnahmen, die das Herz eines jeden Lichtbildners erfreuen müssen.

b. Narodna Odrbana. Organ der »Narodna odrbana«. Erscheint wöchentlich. Nr. 23. Beograd. Jahresabonnement 100, für das Ausland 200, Einzelnummer 3 Dinar.

b. N. S. Funk. Illustrierte Wochenschrift für Rundfunk. Mit einem ausführlichen Wochenprogramm aller europäischen Sender. Nr. 24. Verlag Franz Eher Nachf., Einzelnummer 20 Pfennig.

b. Das Ende des Liberalismus. Von Herbert Backe. Reichenhain Verlag, Berlin. Wege zu einer neuen Wirtschaftsform.

Radrennen Maribor—Murska Sobota

Im Rahmen der großen Veranstaltungen des Olympia-Tages bringt der Maribor Radfahrer-Unterverband am Sonntag, den 18. d. unter dem Ehrenschild des jugoslawischen Touring-Clubs ein Radrennen auf der Strecke Maribor—Sv. Lenart—Sv. Trojica—Gornja Radgona—Radenci—Murska Sobota zur Durchführung. Das Rennen, dessen Gesamtstrecke 69 Kilometer beträgt, wird in zwei Etappen ausgetragen u. zwar führt die erste Etappe bis zur Ueberfuhr über die Mur bei Radenci (54 Kilometer) und die zweite von der Ueberfuhr bis Murska Sobota (15 Kilometer). Der Start in Maribor erfolgt um 6 Uhr am Trg Svobode, in Radenci um 9 Uhr. Die Startgebühr beträgt 10 Dinar, die gleichzeitig mit der Nennung zu erlegen ist. Die Anmeldung erfolgt beim Obmann des Radfahrer-Unterverbandes M. Lešnik, Maribor, Orožnova ul. 14. — Für die Sieger wurden schöne Ehrenpreise von der Leitung der Prekmurje-Woche, vom Touring-Club sowie vom Sporthaus Divjak gestiftet. Startberechtigt sind verifizierte und nicht verifizierte Rennfahrer. Die Preisverteilung findet unmittelbar nach dem Rennen in Murska Sobota statt. Falls es regnen sollte, findet das Rennen am 25. d. statt.

Die letzten Vier von Paris

Nach der überraschenden Niederlage von 6:4, 1:6, 6:3, 6:1 Punčec gegen Mac Neill werden nun auch die Resultate der übrigen Spiele des Viertelfinale bekannt. Riggs schlug den Polen Tloczynski mit 6:2, 2:6, 8:6, 7:5, Cooke schaltete den Engländer Billington mit 6:4, 6:4, 6:1 aus und Szigety feierte über Boussus mit 7:5, 1:6, 2:6, 7:5, 6:4 einen schwer errungenen Sieg. Die letzten Vier von Paris sind somit Riggs und Cooke in der oberen sowie Mac Neill und Szigety in der unteren Hälfte. Punčec erlitt mit Frl. Florian noch eine weitere Niederlage seitens des Paares Goldschmidt-Schmit. Dagegen feierte Kukuljević mit der französischen Meisterin Mathieu einen großartigen Sieg über das stark favorisierte amerikanische Paar Riggs—Whe-

eler. Einen schönen Sieg heimsten auch Punčec—Mitic im Herrendoppel ein, indem sie im Viertelfinale das ungarische Meisterpaar Szigeti—Aszboth mit 2:6, 6:4, 6:1, 7:9, 7:5 zu schlagen vermochten. Die Ungarn führten im fünften Satz bereits mit 4:0 bzw. 5:2 und hatten nicht weniger als 7 Machbälle, die jedoch Punčec—Mitic alle abwehren und schließlich noch den Sieg an sich bringen konnten.

Die Mitropa-Cup-Sieger

Zum zwölftenmal gelangt heuer der Mitropa-Cup zur Austragung. Er wurde seinerzeit geschaffen, um den Fußballklubs einzelner Länder während der Sommermonate eine Verdienstmöglichkeit zu sichern.

Die bisherigen Sieger im Mitropa-Cup waren: »Austria«, »Ferencváros«, »Sparta« und »Bologna« je zweimal; »Rapid«, »Ujpest« und »Slavia« je einmal. In der Entscheidung unterlagen: »Admira«, »Lazio«, VAC. und »Ambrosiana«—Mailand.

Am kommenden Sonntag finden folgende Spiele statt: »Venus« gegen »Bologna« in Bukarest, »Slavia« gegen »Beograder SK« in Prag, »Ambrosiana« gegen »Ujpest« in Mailand und »Ferencváros« gegen »Sparta« in Budapest.

× Das Pokalspiel »Maribor«—»Mura« wurde einvernehmlich auf den 29. d. verlegt. Das Meisterschaftsspiel der Reserven »Rapid«—»Železnikar« sowie das Jugendspiel »Celje«—»Maribor« gelangen am 25. d. zum Austrag.

× In Ptuj gastiert am Sonntag, den 18. d. der SK. Viktoria aus Ivanec. Den Gegner stellt der SK. Ptuj.

× JNS gewährt Unterstützungen. Der jugoslawische Fußballverband hat mehreren Klubs in Slowenien Unterstützungen in Form von Geldbeträgen gewährt. U. a. erhielt der SSK. Maribor 500 Dinar. Ferner erliegen der SK. Disk 300, der SK. Jadran 400, der SK. Svoboda 500, der SK. Krško 500 und der SK. Reka 400 Dinar.

× Zagreb spielt gegen die Slowakei. Trotz des Verbotes seitens des JNS werden am kommenden Sonntag Zagrebs Fußballer gegen das Fußballteam der Slowakei antreten. Das Team wird sich wie folgt zusammensetzen: Urch, Golac, Matosić, Pajović, Jazbinsek, Kokotović, Šipoš, Wölfl, Hitrec, Antolković, Zafant. — Allerdings steht noch nicht fest, unter welchem Namen die Mannschaft in Erscheinung treten wird.

× Der Fußballkampf Zagreb—Wien soll am 27. Juli in Klagenfurt zur Austragung kommen. Das Rückspiel ist für den Herbst in Zagreb geplant.

× Jugoslawiens Boxstaffel nach München. Am 23. Juni tritt in München die jugoslawische Boxerauswahl zu einem Wettkampf gegen Bayerns Boxstaffel an.

× Braddock und Tommy Farr treffen am 5. Juli in London im Kampfe um die englische Boxmeisterschaft aufeinander.

× Motorrennen um den »Goldenen Sturzhelm von Zagreb«. Der I. Kroatische Motoklub in Zagreb bringt am 2. und 9. Juli ein Motorradrennen um den »Goldenen Sturzhelm von Zagreb« zur Durchführung. Man rechnet mit einer starken in- und ausländischen Teilnahme. Auskünfte erteilt das Sekretariat des Klubs in Zagreb, Pod. Zidom 8, Tel. 42-89.

× Tičar, der linke Flügelmann des SSK. Maribor, wurde mit einem einmonatigen Spielverbot bedacht, das am 2. Juli abläuft.

× Die zweite Runde des Qualifikationsturniers um den Eintritt in die Nationalliga bestreiten am 18. d. »Bata«—»Balsić« in Borovo, ZAK—»Wojwodina« in Subotica und »Borac«—»Skoplje« in Petrovgrad.

× Die Tennismeisterschaften der Ostmark, die in Wien durchgeführt wurden, schlossen mit einem Sieg Kinzels im Herreneinzel. Allerdings schlug er mit Endspiel den auch in Maribor bekannten Dekker erst nach Kampf mit 4:6, 2:6, 10:8, 6:2, 8:6. Das Dameneinzel gewann Hilde Walter, im Herrendoppel blieben Decker—Kinzels siegreich, das gemischte Doppel fiel an Göbel—Walter und das Frauendoppel an Walter—Kraus.

× In Warschau fand am Mittwoch ein Fußballkampf Warschau—Luxemburg statt in dem die Polen mit 3:1 siegreich blieben.

× Budapest—Brüssel 4:2. Der am Mittwoch in Budapest durchgeführte Fußballstadtkampf Budapest—Brüssel schloß mit einem 4:2-Sieg der Ungarn.

× Ein Eisen zwang Schmeling auf die Bretter? Der ehemalige Manager Schmeling, Joe Jacobs, stellte die sensationelle Behauptung auf, daß Joe Luis bei dem Weltmeisterschaftskampf im vergangenen Jahr, in dem er Max Schmeling in der ersten Runde knock out schlug, ein Stück Eisen, vermutlich einen Schlagring, im Handschuh getragen habe. Auf eine Vorhaltung der Boxkommission zog Joe Jacobs seine Behauptung wieder zurück, mit der Begründung, er wolle vermeiden, daß ihm vierzehn Tage vor dem Kampf zwischen Galento und dem schwarzen Weltmeister die Sekundantenlizenz entzogen werde.

× Bei der Großdeutschland-Fahrt blieb in der 12. Etappe von Augsburg bis Singen (250 Kilometer) der Deutsche Schild in 6:55.35 siegreich. In der Gesamtwertung liegt weiterhin Umbenhauer an der Spitze.

× Italiens Fußballer nach Südamerika. Fußball-Weltmeister Italien hat eine Einladung aus Sao Paulo erhalten, anläßlich der Einweihung eines Stadions gegen Brasilien einen Freundschaftskampf auszutragen. Wie gemeldet wird, haben die Italiener bereits zugesagt.

× Die Slowaken kommen nicht! Der Zagreber Unterverband erhielt gestern abends die telefonische Mitteilung aus Bratislava, daß die slowakische Auswahl nicht imstande sei, den für Sonntag, den 18. d. vereinbarten Fußballkampf auszutragen. Der Unterverband bemüht sich nun, einen Ersatz für die Slowaken zu bekommen.

b. Planinski vestnik. Monatsschrift für den Alpinismus. Organ des Slow. Alpenvereines. Juninummer. Jahresabonnement 50, für das Ausland 80 Dinar. Mit schönen Abbildungen aus der Bergwelt.

Heller Kopf! Praktischer Sinn! (inscrieren bringt Gewinn!)

Sport

Amerikanischer Brief

Maibowle aus
Yankeeland

New-Yorker Frühjahrsbrief

New York (ATP)

Die Einweihung der hängenden Gärten

Während die europäischen Minister von einer Hauptstadt zur anderen reisen und sich die Telegraphendrähte unter dem Gewicht der diplomatischen Depeschen biegen, war Amerikas Aufmerksamkeit jetzt einen ganzen Tag lang auf einen kleinen Garten gerichtet. Genauer gesagt, war es freilich eine Reihe von Gärten in italienischen, orientalischen, englischen und anderen Stilen, die zusammenfassend mit dem Namen »Garten der Nationen« geschmückt worden waren. Dieser Garten der Nationen ist vor einigen Tagen feierlich eingeweiht worden. Er stellt ein rührendes botanisches Symbol der Völker-verbüderung dar und gleichzeitig die beste Verwendungsmöglichkeit einer Wolkenkratzerterrasse. Die blumigen Phantasien dehnen sich nämlich auf dem elften der siebzig Stockwerke des R. C. A. Buildings.

Überall woanders in der Welt würde die Einweihung solcher unschuldigen Beetanlagen unbemerkt vorüber gehen. In Amerika aber wird aus der Fliege ein Elefant gemacht, wenn Presse und Rundfunk es so beschließen. Der geringste Vorwand ist gut für Lustbarkeiten, Banketts, Reden, Bridge-Tourniers, Modevorführungen und Cocktail-Parties.

Es ist höchst erstaunlich, zu beobachten, wie solch eine winzige Episode in wenigen Tagen durch ein paar geschickte Zeitungsnachrichten zu einer Art historischem Ereignis befördert worden ist. 800 Personen haben dazu fünfzig Dollar Eintritt bezahlt. Die Einweihung des Wolkenkratzers selbst soll nicht so viel Lärm verursacht haben.

Die mondänen Persönlichkeiten stellten sich mit lächelndem Gesicht den Photographen. Die »Offiziellen« gaben, wie gewöhnlich, Wünsche und Versprechungen vor dem Mikrophon zum Besten. Die Herren trugen ihre neuen Zylinder, die Damen ihre Frühjahrskleider zur Schau. Entzückende kleine Mädchen, die als normannische, holländische, japanische und sizilianische Bäuerinnen verkleidet waren,

gaben der Veranstaltung das Antlitz eines Kinderballs. Über alledem wölbte sich der azurfarbene Maihimmel. Selbst die Lämmerwölkchen schienen neugierig in ihrer Fahrt innezuhalten, um die Zeremonie von ihrem himmlischen Balkon aus zu verfolgen.

Das Jubiläum einer Mädchenschule.

Zu gleicher Zeit wie die Einweihung der hängenden Gärten feierte man das 50jährige Jubiläum von Bryn Mawr, eines berühmten Jungmädchen-Colleges. Bei dieser Gelegenheit stellte man fest, daß Bryn Mawr unbedingt ein neues Schlafhaus und ein kunstgeschichtliches Museum brauchte. Dazu benötigte es, was jeder einsah, »ein Minimum« von einer Million Dollar. Sofort machten sich daher die ehemaligen Schülerinnen ans Werk. Unter ihnen befand sich auch Katharine

Hepburn. Das Ziel war einfach. Eine Million Dollar mußten aufgebracht werden.

Es gab keine Stadt in den Vereinigten Staaten, wo nicht eine Gruppe von ehemaligen College-Girls mit strahlendem Lächeln und großen Bonbonnieren Aufstellung nahm. Jedermann weiß, wie schwer es ist, gegen eine Legion hübscher Mädchen zu kämpfen, die entschlossen sind, einen zu skalpieren. So hat bereits eine große Anzahl von Herren ihren Widerstand aufgegeben und den erbetenen Scheck unterzeichnet.

Gegenüber dieser großartigen Eroberung von Schlafhaus und Museum tritt die Einweihung des Gartens der Nationen natürlich in den Hintergrund. Die ersten Ergebnisse der Sammlung haben bereits alle Hoffnungen weit überschritten. Schon in wenigen Tagen wird man die Kleinigkeit von einer Million Dollar beisammen haben. Diese Geschichte hat eine Moral. Sie zeigt, daß man in Amerika mit Hilfe von Rundfunk und Presse alles zu Wege bringen kann.

Mannequins der Herrenmode

Im Mai empfindet man das Bedürfnis, seine Garderobe zu erneuern. Die, welche es können, tun es; die anderen wünschen es. Auf jeden Fall bleibt die Tatsache, daß der Mensch am Ende des Winters gern

sein Kostüm wechselt. Das beruht vielleicht auf einem dunklen Atavismus, dessen Wurzeln sich in der Vorzeit verlieren.

Die Engländer nehmen die Mode sehr ernst, besonders die männliche Mode. Das Ergebnis davon ist, daß sie sich den Ruf einer zurückhaltenden Eleganz erworben haben. Die Gentlemen der ganzen Welt beneiden sie darum, die Schneider von Piccadilly verdienen dadurch ein Vermögen.

Die Amerikaner kleiden sich mit Sorgfalt, und wenn sie wollen, können sie sehr schick sein. Die Konfektion ist hier außerordentlich billig. Ein guter Anzug kostet 20 Dollar. Es gibt hier einige männliche Mannequins, die in den Läden defilieren. Dieser Brauch ist freilich auf New York beschränkt. Und jeder gute Amerikaner wird Ihnen sagen, daß New York eine verlorene Stadt ist, die mit dem gesunden und männlichen Amerika nichts gemein hat.

Um den Geschmack des Publikums in Modedingen zu entwickeln, lehren die Zeitungen die Kunst, einen Anzug oder ein Jackett zu wählen. Sie beschreiben den richtigen Winkel, in dem man einen Zylinder aufsetzen muß. Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich an ein reizendes Wort Lord Derbys.

Neulich besuchte seine Lordschaft eine Herrenmodeausstellung. Er war nach allen Regeln der Schneiderkunst gekleidet. Sein schwarzes Jackett, seine grau gestreifte Hose und die unvermeidliche Melone sassen gleichermaßen makellos. Im Knopfloch trug er die traditionelle Garnie. Mit tiefem Ernst besichtigte er die verschiedenen Modelle. Am Ausgang sagte er dann zu dem Direktor:

»Meine Komplimente! Ich sehe mit Vergnügen, daß ich nach der letzten Mode gekleidet bin, und ich ziehe mich genau so an wie 1906!«

Vielleicht interessiert es
Sie, es zu erfahren...

daß in China das Erklimmen hoher Berge ein beliebtes Mittel zur Büssung begangener Sünden darstellt. Jede Provinz besitzt eine Anzahl solcher Wallfahrtsberge. Allerdings dünkt die wirkliche Besteigung vielen älteren und behäbigen Chinesen als mit zu großen Strapazen verbunden. Solche Personen wissen sich zu helfen. Sie versammeln sich vor einem künstlich aus Papier angefertigten Berge, feiern ein Fest davor und beten sitzend die eingebildete Gottheit des papiernen Berges an. Solche Wallfahrer haben vor derartigen Wallfahrten nur wenig Achtung und nennen ihre Veranstaltungen »Hock- und Freßgesellschaften«.

daß sich die Frauen nicht immer schämen, um den Männern zu gefallen, sondern dies mitunter auch mit der gegenteiligen Absicht tun. In Tibet ist es nämlich gebräuchlich, daß Frauen und Mädchen sich die Gesichter mit Ruß beschmieren. Sie sagen, daß es geschieht, um nicht bei den Lamas das Gefühl der Liebe wachzurufen. Da diese bekanntlich zur Ehelosigkeit verurteilt sind, wollen die Tibetinnen ihnen die Bürde des Zölibats nicht erschweren.

daß im Gegensatz zu den meisten Ländern aller Kulturstaaen in Afghanistan für den Schulbesuch keinerlei Entgelt zu entrichten ist. Arme Kinder werden von den Unterrichtsanstalten unentgeltlich gepflegt und sogar mitunter für den Schulbesuch noch bezahlt. Begründet wird dieser Vorgang mit dem Umstande, daß der Familie durch den Schulbesuch eine Arbeitskraft entzogen wird. Und afghanische Kinder müssen schon sehr frühzeitig zu arbeiten beginnen.

daß unsere Sonne 750 mal mehr Masse besitzt als sämtliche zu ihrem System gehörigen Gestirne. (Erde, Planeten, Planetoiden und Monde). Aus diesem Grund fällt auch der Schwerpunkt, um den sich sämtliche Systemsterne bewegen, nicht in die Mitte der Sonne, sondern nur in diese hinein. Wäre die Sonne eine Hohlkugel, könnten Erde und Mond darin Platz finden, wobei der Mond noch immer seine Bahn im gleichen Abstand von der Erde fortsetzen könnte.

Napoleonbriefe unter dem
HammerDIE SCHWESTER DES KORSEN VERMITTELT IN EINER LIEBESAFFARE. —
MARIA WALEWSKAS LETZTER BESUCH AUF ELBA.

Demnächst wird in Paris eine Reihe von Briefen versteigert, die aus dem Nachlaß der Fürstin Pauline Borghese stammen, Napoleons schöner und galanter Schwester, deren makellosen Körper Canovas Meisterhand uns überlieferte. Sie hatte die Briefe einer italienischen Freundin seinerzeit vermacht. Erst jetzt entschlossen sich die Erben zur Versteigerung dieser historisch wertvollen Briefschätze. Der Nachlaß enthält eine Reihe von Briefen Napoleons und anderer Familienangehörigen an sie und ebenfalls Nachrichten über Napoleon von dritten Personen, auch noch aus der Zeit seiner Verbannung nach Elba. Mit größter Spannung sieht man in Paris dieser Auktion entgegen und die französischen Blätter veröffentlichen bereits Kostproben, die die Neugierde reizen.

Wie zu erwarten, finden sich bei Napoleons Lieblingschwester auch vertrauliche

Briefe des Bruders, die sie bitten, ihm bei einem galanten Abenteuer behilflich zu sein. Es handelte sich um eine Dame seines Hofes, eine schöne, aber streng gesinnte und wie es scheint, nicht allzu leidenschaftliche italienische Gräfin. Napoleon bittet die Schwester in einem Brief, ihm häufigere Zusammenkünfte mit dieser schönen Italienerin zu verschaffen. In der Epoche zwischen der Scheidung von Josephine, seiner ersten Frau, und der neuen Heirat mit Marie Luise von Oesterreich, hatte sein Herz sich plötzlich mit Leidenschaft dieser Frau zugewandt. Auch eine Reihe von wertvollen Briefen der Mutter Napoleons, Lätitia Ramolino, von stolzer und würdiger Haltung, finden sich unter den Hunderten vergilbter Briefe, die erst jetzt, nach über 100 Jahren, an die Öffentlichkeit gelangen.

Das rührendste Dokument ist jedoch der Brief einer Kammerfrau der Fürstin Borghese, die über Napoleons Aufenthalt in Elba berichtet und nach den Beobachtungen eines Offiziers auch des gefangenen Löwen letzte Zusammenkunft mit M. Walewska, der »schönen Poline«, Napoleons große Herzensliebe, schildert.

Maria Walewska besuchte mit dem Kinde, das sie ihm geboren, den Vereinigten noch einmal auf Elba. Die Kammerfrau schreibt darüber an die Schwester Napoleons: »Ein Offizier hat mir erzählt, daß drei oder vier Tage bevor ich in Elba eintraf, abends, während eines furchtbaren Unwetters, zwei Frauen und ein Kind, begleitet von einem Mann, mit einem schlechten Fahrzeug gelandet waren. Seine Majestät stieg in eiligstem Lauf zum Ufer herab und vergoß Tränen, als er die eine Dame und das Kind küßte. Er herzte es in seinen Armen, obwohl es völlig vom Regen durchnäßt war. Er wollte es garnicht wieder hergeben, aber der Bediente der Dame bat ihn, es ihm zu übergeben, weil der Aufstieg am Ufer zu schwierig war. Jeden Augenblick sah man das Paar sich wieder und wieder umarmen. Alle weinten. Der Mann, der das Kind trug, nannte es einmal bei Namen, aber der Kaiser machte ihm ein Zeichen zu schweigen, indem er den Finger an den Mund legte. Diese Personen blieben nur drei Tage da und fuhren auch wiederum nachts fort. Der Kaiser blieb wie versteint am Meeresufer stehen. Man machte Mühe, ihn von dort wegzubringen u. man hörte ihn noch immer die zärtlichsten Dinge vor sich hinsagen, als das Schiff schon längst verschwunden war.«

So grüßte in der Gestalt der getreuen Geliebten Maria Walewska das Leben noch einmal den von dem Leben Ausgestoßenen.

Antilleninsel fackelt 100 m ab

PHOTOGRAPHISCHE TIEFSEE-EXPEDITION NACH DEM VINETA MITTEL-AMERIKAS.

In diesen Tagen startet von der Hafenstadt Tampa in Florida, USA, eine Expedition in die Kleinen Antillen, wo eine im Jahre 1680 versunkene Stadt erforscht und photographiert werden soll.

Die Sagen vom Untergang der Atlantis und der Stadt Vineta an der Nordsee werden wieder wach, wenn man von dieser neuesten amerikanischen Forschungsexpedition hört, die in den nächsten Tagen mit dem Motorschiff »Albee« von der Hafenstadt Tampa nach den kleinen Antillen aufbrechen will. Das Ziel der Expedition ist kein geringeres als die Erforschung einer vor mehr als zweieinhalb Jahrhunderten versunkenen Stadt.

Das Vineta der Kleinen Antillen, das mit seinem richtigen Namen Saint James hies, liegt an der Küste der Antillen-Insel Saint Christopher. Das Eiland hat eine Größe von 176 Quadratkilometern und ist von etwa 25.000 Menschen bewohnt. In das Blickfeld der Geschichte trat Saint Christopher zum ersten Mal um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert ein, als es von Christoph Kolumbus entdeckt wurde, von dem es auch seinen Namen erhielt. Ein über 1300 Meter hoher Vulkan, der Ende des 17. Jahrhunderts zum letzten Mal in Tätigkeit trat, beherrschte die kleine Insel.

Das Schicksal von Saint James, der ehemaligen Hauptstadt der Insel, wurde im

Jahre 1680 durch ein gewaltiges Erdbeben besiegt. Alle Einwohner der Stadt ertranken. Durch eine unterseeische Erdverschiebung sank Saint James hundert Meter tief in das Meer hinab.

Die Vorarbeiten für die Erforschung der versunkenen Stadt sind bereits in den letzten Monaten durchgeführt worden. Vor allem wurde mit Hilfe von Lotungen ihre genaue Lage festgestellt. Nun soll die Forschungsarbeit, von der man sich einen großen Erfolg verspricht, beginnen. Die Hoffnungen auf ein gutes Gelingen des Unternehmens gründen sich vor allem auf einen neuartigen Tauchapparat, der bereits in größeren Meerestiefen ausprobiert wurde. Der Taucher ist mit der Oberfläche, mit dem Schiff, von dem aus er ins Wasser hinabgelassen wird, nicht durch einen Luftschlauch, sondern lediglich durch einen Telephonkabel verbunden. Außer der photographischen Aufnahme der Stadtruinen, die wahrscheinlich schon zu einem großen Teil von Tang u. Schlamm überwuchert sind, hofft man auch verschiedene Funde bergen und an die Oberfläche bringen zu können.

An der Expedition, die unter der Leitung eines Kapitäns Hall steht, nimmt eine Anzahl von Sachverständigen, außerdem Tiefsee-Photographen, mehrere Taucher und Berichterstatte amerikanischer Zeitungen teil.

Menschen als Frachtgut

Einen eigenartigen Prozeß hat ein Bürger aus Edinburgh gegen die Eisenbahn gewonnen. Eines Tages war der Mann, verpackt wie ein Paket, auf dem Bahnhof erschienen und hatte verlangt, als Frachtgut nach London verschickt zu werden; als der Beamte sich weigerte, diese Fracht zuzulassen, wies der Edinburgher auf

den Frachttarif, nach dem für »lebendes Gut« ein Satz erhoben wird, der knapp ein Drittel einer gewöhnlichen Fahrkarte ausmachte. Noch immer weigerte sich der Beamte, sodaß der Edinburgher die Hilfe des Gerichtes in Anspruch nahm.

Dieses gab ihm recht, doch mußte er die Reise zwischen Ochsen und Kühen als »lebendes Frachtgut« zurücklegen.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Versuchen auch Sie das an Vitamineninhalt u. Geschmack unübertroffene süße Bauernbrot der Bäckerei Rakuša, Koroška c. 24. 4274

Zuckerkrank! Der Lieferant des Allgemeinen Krankenhauses, die Bäckerei Rakuša, Koroška c. 24, empfiehlt das ärztlich empfohlene und im Chemischen Institut Ljubljana analysierte Brot und Mehl für Diabetiker. 4275

Badeanzüge erhalten Sie in der Strickerei »Mara«, Koroška 26. 5414

Meerfrische jeden Donnerstag, Freitag, Samstag — Laško-Bier beim Plauc. 5476

Realitäten

Mit 5 Din. per m² verkaufe Parzelle, 10.500 m². Schönste Gegend, beste Kapitalsanlage. Anfragen unter »Ausflugsort« an die Verw. 5424

Zu verkaufen

Komplette Geschäftseinrichtung für Feinkosthandlung billig zu verkaufen. Tyrševa ul. 14-II. rechts. 5503

Motorrad, 250 ccm. in gutem Zustande sehr billig zu verkaufen. Delavska 14. 5489

Verschiedene Möbel zu verkaufen. Kristian, Loška ul. 14 5506

Zu vermieten

Sparherdzimmer zu vermieten. Plinarniška ul. 15. 5483

Dreizimmerwohnung sof. zu vermieten. Anzofr. Apotheke Vaupt, Aleksandrova c. 33. 5492

Offene Stellen

Zuckerbäckergehilfe wird sofort aufgenommen. Zuschrift. unter »Ständig« an die Verw. 5486

Selbständige Gasthausköchin sucht. Posten als Mädchen f. waltung. 5442

Stellenausschreibung. An der Deutsch-evangelischen Volksschule in Zagreb gelangen ab 1. IX. l. J. zwei Lehrerstellen zur Besetzung. Aufgenommen werden in erster Linie des Orgelspiels kundige evangel. Lehrer, die der deutschen und serbokroatischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig sind. Gesuche mit Zeugnisabschriften u. Lichtbildern sind durch die Schulleitung an das Presbyterium der Evang. Kirchen-gemeinde Zagreb zu senden. Die Schulleitung der Deutsch-evangel. Volksschule, Zagreb, Grunduliceva 28. 5471

Jungen Kellner oder Kellnerin sucht Cafe »Rotovž«. 5465

Gute Hausschneiderin gesucht Stroßmajerjeva 29. Part. 5498

Gesucht perfekte Herschatsköchin mittleren Alters, verlässlich und gesund, mit langjährigen Zeugnissen. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften sowie Angabe der genauen Adresse der letzten Stellen zu richten an Stefan v. Leitner, Jalkovec bei Varaždin. 5429

Stellengesuche

19jähriges starkes Mädel sucht Posten als Mädchen f. alles. Anträge unter »Mädel« an die Verw. 5459

Kohlenteer

mit Din 1[—] per Kilogramm bei Faßzustellung zu verkaufen bei

Železarna Pogačnik, Ruše

ROSWITHA

UND DIE

GERNOT-BUBEN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Süd harz.)

Ekkehart geriet ins Staunen, was es da alles zu sehen, und als Klaus einmal hinter diese wunderbaren Dinge kam, war er aus der hellen Küche mit den lichtockerfarbenen Möbeln nicht mehr herauszulocken.

Die Maschinen hatten es ihm angetan, und er setzte sie alle in Gang. Mit einem Instinkt, der bewundernswert war, hatte er nach kurzem Suchen auch die verwickelteste Mechanik durchschaut, und als Herr Schiewecke zufällig an der Kühltür vorüberging, hörte er mit Befremden das fröhliche Summen der Kaffee- u. der Kartoffelschälmaschine, der elektrischen Rührschüssel und das tiefe Brummen des Kühlschranks.

»Um des Himmels willen, Bengel, was machst du hier?« rief er erschrocken und stürzte sofort auf den elektrischen Herd zu.

Gott sei Dank, den hatte der Lausejunge wenigstens noch nicht eingeschaltet.

»Ich wollte doch bloß mal sehen, wie das geht«, entschuldigte sich der Kleine, »zu was braucht man denn das alles?«

Klaus tat so unschuldig und zeigte sich dabei doch so wißbegierig, daß der gutmütige Schiewecke ihm nicht böse sein konnte und sich bereit fand, ihm die verschiedenen Apparate zu erklären. Es gab noch andere »Maschinen«, die Klaus noch gar nicht gesehen hatte: eine Brotschneidemaschine, eine Aufschnitt- und Fleischhackmaschine und vor allem einen Staubsauger neuester Konstruktion, sowie eine Teppichklop- und Bohnermaschine.

Klaus war hingerissen. Seitdem imponierte ihm zu Hause überhaupt nichts

mehr. Die Küche des Nachbarhauses erschien ihm als ein Paradies bis zum Rande angefüllt mit Wundern, und vor den Leuten, die alle diese Schätze einmal in Besitz nehmen würden, hatte er schon jetzt eine grenzenlose Hochachtung.

Auch Bernd empfand ähnliche Gefühle, in die sich ein wenig Neid mischte, als Herr Schiewecke eines Tages mit einem Radiofachmann anrückte und einen kostbaren Empfänger mit eingebautem Plattenspieler im Musikzimmer des Hauses aufstellte, in dem auch der so heiß bewunderte Stutzflügel stand. Es war ein großes Glück für den Jungen, daß er gerade zugegen war, als der Apparat ausprobiert wurde. Er hatte eine Klangfülle, die Bernd Tränen in die Augen trieb.

In der Gernot-Villa hatten sie wohl auch einen Radioapparat, aber er war veraltet und wurde kaum benutzt. Den Kindern war es streng verboten, ihn einzustellen, denn Mutti war immer viel zu müde, und Musik mache sie traurig, hatte sie gesagt.

Nun sie mit dem Architekten vertraut geworden waren, wagte Bernd endlich die Frage, die ihm schon lange auf der Zunge gebrannt hatte.

»Wem gehört das alles?«

Herr Schiewecke lächelte über seine Neugier, war aber im Augenblick so beschäftigt, daß er nicht gleich antworten konnte. Er hatte sich an das häufige Dasein der frischen Jungen gewöhnt, ja, ihm schien etwas zu fehlen, wenn sie einmal ausblieben. Es war ihm schleierhaft, mit welchem geheimnisvollen Sinn die Buben es ausspürten, wenn er in der Villa war. Kaum hatte er den Schlüssel in das Haus-

tor gesteckt, so waren sie auch schon da. Nur vormittags blieb er allein. Da saßen die Gernot-Buben in der Schule, und es war für sie ein verlorener Tag, wenn sie nicht wenigstens für kurze Zeit einen Blick in das Nachbarhaus getan und ausgekundschaftet hatten, ob wieder etwas Neues zu den schon bekannten Schätzen hinzugekommen wäre.

»Wem gehört das alles, Herr Schiewecke?« wiederholte Bernd seine Frage nochmals und etwas eindringlicher.

»Einer Dame aus Portugiesisch-Afrika.«

Mehr war aus ihm nicht herauszubekommen. Bernd wollte wissen, ob sie jung oder alt wäre, aber Herr Schiewecke wußte das selbst nicht. Er hatte eines schönen Tages einen Brief aus Angola von einer Farm, die sich »Fazenda Landunga« nannte, erhalten, hatte sich mit diesem Schreiben zu einem Justizrat Winterfeldt begeben müssen, und dieser würdige Herr hatte ihm den Auftrag gegeben, das Haus Platanenallee 11 herrichten zu lassen und vollständig einzurichten.

»Sie sind Frau Rühle warm empfohlen worden, Herr Schiewecke, und sie vertraut Ihrem künstlerischen Geschmack u. Ihrer Umsicht vollkommen«, hatte der Justizrat gesagt und ihm einen Scheck über eine Summe ausgehändigt, mit der man schon allerhand anfangen durfte. Der Justizrat hatte sich von Zeit zu Zeit vom Stand der Dinge überzeugt und war sehr zufrieden gewesen. Von ihm hatte Schiewecke auch erfahren, daß Frau Rühle die Erbin des verstorbenen Professors Wlechert war, dessen Vermögen der Justizrat jetzt für seine Mandantin bis zu ihrer Ankunft in Deutschland verwaltete. Frau Roswitha Rühle wollte hier für ein halbes Jahr Aufenthalt nehmen, um sich in der gemäßigteren Zone der Heimat vom westafrikanischen Klima zu erholen, das ein Europäer höchstens sechs Jahre lang ohne Unterbrechung vertrug.

Nun, Schiewecke sah der Ankunft seiner Auftraggeberin mit Ruhe, aber auch

mit einer gewissen Erwartung entgegen. Er hatte wirklich sein Bestes geleistet: das alte Haus war nicht mehr wiederzuerkennen.

Jetzt werkelte noch ein tüchtiger Gärtner in der Wildnis, die das Haus umgab, und da dessen Tatendrang keine Grenzen gesetzt wurden, so standen alle Möglichkeiten offen, aus der Wildnis ein Blütenparadies zu schaffen, und Anton Horne-mann besaß Erfahrung genug, um dieses zuwege zu bringen. Er senkte junge Sträucher, Knollen und Pflanzen in den frisch bearbeiteten und gedüngten Boden, setzte Rosenstöcke und säte Rasenflächen an, beschnitt die Obstbäume und Hecken und warf heraus, was faul und überaltert war.

Frau Rühle aus Afrika durfte kommen, Herr Schiewecke erwartete sie zu Ostern.

»Und dann ist's vorbei mit euren Besuch«, sagte er zu den Gernot-Buben. Die zwei Großen stimmten ihm bedauernd zu, nur Klaus meinte keck, daß das noch nicht so ganz sicher wäre.

»Vielleicht mag sie Jungens gerne, und vielleicht ist es ihr hier furchtbar doll lang weilig und dann sagt sie, wir sollen doch man bloß rüberkommen, nich Ekkehart?«

»Ach, Quatsch, das wird sie bestimmt nicht sagen.«

»Mal ssen!« beharrte der Kleine.

Vorerst waren sie alle drei stolz, daß sie nun mit Sicherheit wußten, wer neben an einziehen würde, und sie erzählten es Babette. Von dieser erfuhren es die Mädchen und Thienemann, und bald wußte es die ganze Platanenallee.

Als die Buben die große Neuigkeit auch bei Tisch anbringen wollten, erlebten sie die Enttäuschung, daß die Eltern kaum hinhörten. Mutti hatte wieder starke Schmerzen, und der Vater hatte den Kopf voll mit wichtigeren Angelegenheiten. Da besprachen sie die Sache eifrig unter sich allein, erst flüsternd, dann immer eifriger und lauter werdend.

Altital

Schuhe

Din. 135.-



NEUESTE ELEGANTE SANDALETTE IN WEISS, BLAU ODER ROT SÄMISCH, AUCH IN DRAPP CHEVREAUX MIT ANDERSFÄRBIGER GESCHMACKVOLLER BRANDSOHLE



Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr

Anton Kiffmann

Juwelier und Uhrmacher

Donnerstag, den 15. Juni 1939 um 23.15 Uhr, nach langem, schweren Leiden, im 68. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Samstag, den 17. Juni 1939 um 16 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 19. Juni 1939 um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Korneuburg, Rio de Janeiro, den 16. Juni 1939.

Hedwig, vereh. Laa, Tochter; Karl Laa, Schwiegersohn; Karl, Enkel; Walter, Otmar, Karl, Elfrieda, Kinder, und alle übrigen Verwandten. 5514